



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Arbeit

**Prädiktoren für die Mobilitätsbereitschaft
Studierender: Die Bedeutung des mikrosozialen
Umfelds, finanzieller Voraussetzungen und
universitärer Rahmenbedingungen**

Eine Untersuchung an Studierenden der Universität Wien

Verfasserin

Margarita Birgit Schmidt

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im Mai 2009

Studienkennzahl: 298
Studienrichtung: Psychologie
Betreuer: Univ. Prof. Dr. Christian Korunka

Danksagung

An erster Stelle möchte ich mich bei Univ. Prof. Dr. Christian Korunka für die Betreuung der Diplomarbeit und seine hilfreichen Denkanstöße in Bezug auf Konzeption und Durchführung dieses Projekts bedanken. Mein Dank gilt auch Dr. Lottelis Moser und Mag. Ida Karner von der Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und Internationale Beziehungen, deren Unterstützung bei der Umsetzung dieses Projekts eine große Hilfe war. Ich möchte mich auch bei den Mitarbeitern/innen des Zentralen Informatikdienst für die Bereitstellung der Software zur Durchführung der Befragung und die EDV-Unterstützung bedanken, besonders bei Dipl.-Ing. Dr. Peter Marksteiner und Markus Gronemann. Mag. Gabriele Ströck von der Stabstelle Verwaltungskoordination und Recht danke ich für die Möglichkeit zur Aussendung des Fragebogens. Für die Bereitstellung von Daten, die beispielsweise demografische Merkmale aller Studierenden der Universität Wien betrafen, danke ich Mag. Ingrid Purner von der Dienstleistungseinrichtung Studien- und Lehrwesen. Mein Dank für die hervorragende Zusammenarbeit gilt auch meinen Kolleginnen Ina Kasperak und Kathrin Puntigam. Ich danke auch allen an der Befragung teilnehmenden Studierenden für ihre Mitarbeit. Mein ganz persönlicher Dank gilt insbesondere meinen Eltern, ohne die ich diese Arbeit wahrscheinlich nie geschrieben hätte, da sie meine Entscheidung für das Absolvieren von Auslandsaufenthalten sowie mein Studium immer unterstützt haben.

Vorwort

Das Thema internationale Mobilität ist mir ein persönliches Anliegen. Ich selbst habe während meiner Schulzeit ein Jahr in den USA verbracht und auch im Rahmen meines Studiums ein Auslandssemester in Spanien absolviert. Hinzu kamen diverse kürzere Auslandsaufenthalte. Meine theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Studierendenmobilität begann im Oktober 2006 in Paris, auf einer Studierendenkonferenz der UNICA (Network of Universities from the Capitals of Europe) zur Rolle der Universität in der Gesellschaft. Ich bearbeitete dort mit einer Gruppe von Studierenden verschiedener europäischer Universitäten das Thema „Achieving attractive and successful mobility“ und erarbeitete Konzepte zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für internationale Studierendenmobilität.

Dieses Projekt hat seine Wurzeln im Fachliteraturseminar von Univ. Prof. Dr. Christian Korunka zum Thema „Grenzen und Entgrenzung der Arbeit“, in dessen Rahmen unter anderem das Thema „Grenzen von Bildung und Ort“ bearbeitet wurde. Nach Abschluss des Seminars trat ich mit meiner Kollegin Ina Kasperak an Univ. Prof. Dr. Christian Korunka heran mit dem Wunsch, im Rahmen unserer Diplomarbeiten gemeinsam an einem Projekt zur internationalen Studierendenmobilität zu arbeiten. Ich nahm zu diesem Zeitpunkt diesbezüglich auch Kontakt mit Mag. Ida Karner von der Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und Internationale Beziehungen auf, die mir das Interesse ihrer Institution und des Rektorats an dem Projekt mitteilte. Es stellte sich heraus, dass auch eine weitere Kollegin, Kathrin Puntigam, vorhatte, über internationale Studierendenmobilität ihre Diplomarbeit zu schreiben. Univ. Prof. Dr. Christian Korunka schlug vor, dass wir zu dritt an dem Thema arbeiten und gemeinsam unsere Daten erheben. Es fanden einige Treffen zur Konzeptualisierung statt. Unser Projekt wurde auch mit Mag. Ida Karner und Dr. Lottelis Moser von der Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und Internationale Beziehungen genauer besprochen, es wurde über Aspekte der Durchführung diskutiert und die Erhebung genauer

geplant. Bezüglich der einzelnen Diplomarbeiten einigten wir Diplomandinnen uns mit Univ. Prof. Dr. Christian Korunka, dass Ina Kasperak und ich die Intention für Studienauslandsaufenthalte näher untersuchen würden. Dabei würde Ina Kasperak sich auf kulturelle Motive, erwartete Konsequenzen und interkulturelle Offenheit beziehen, während ich mein Augenmerk auf die Bedeutung des mikrosozialen Umfelds, sowie auf finanzielle und universitäre Rahmenbedingungen legen würde. Kathrin Puntigam hingegen würde alle von uns erhobenen Variablen, jedoch im Hinblick auf das Verhalten bezüglich eines Studienauslandsaufenthalts, näher betrachten. Folglich geht es in dieser Diplomarbeit um die Erarbeitung von zur Intention zur Studierendenmobilität führenden Prädiktoren, bezogen auf das mikrosoziale Umfeld und finanzielle sowie universitäre Rahmenbedingungen von Studierenden.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	6
2. Mobilität, Erasmus und die Rolle der Universität Wien	8
3. Theoretischer Hintergrund dieser Arbeit	10
4. Bisherige Forschungsergebnisse und darauf gründende Hypothesen 13	
4.1 Die subjektive Norm	13
4.2. Die subjektive Verhaltenskontrolle – äußere Faktoren	14
4.2.1. Der Beziehungsstatus	14
4.2.2. Integration in die Herkunftsfamilie	16
4.2.3. Finanzielle Voraussetzungen	19
4.2.4. Universitäre Rahmenbedingungen	20
4.3. Alter und Geschlecht als Moderatorvariablen	22
5. Die vorliegende Untersuchung	24
5.1. Die Erhebung	24
5.2. Operationalisierung	25
5.2.1. Der Intensionsindex	26
5.2.2. Die subjektive Norm	28
5.2.3. Der Beziehungsstatus	28
5.2.4. Die Integration in die Herkunftsfamilie	29
5.2.5. Die finanziellen Voraussetzungen	29
5.2.6. Die universitären Rahmenbedingungen	29
5.3. Beschreibung der Stichprobe	30
5.3.1. Der Intensionsindex	30
5.3.2. Das mikrosoziale Umfeld der Studierenden	31

5.3.3. Die finanzielle Situation der Studierenden.....	32
5.3.4. Universitäre Rahmenbedingungen.....	33
5.4. Modellprüfung	35
5.5. Ergebnisse der Untersuchung.....	41
Die subjektive Norm	43
Der Beziehungsstatus	43
Die Integration in die Herkunftsfamilie.....	44
Die finanziellen Voraussetzungen	46
Die universitären Rahmenbedingungen	49
Alter und Geschlecht.....	51
6. Diskussion	52
Die subjektive Norm	52
Der Beziehungsstatus	53
Die Integration in die Herkunftsfamilie.....	53
Die finanziellen Voraussetzungen	54
Die universitären Rahmenbedingungen	55
Alter und Geschlecht.....	56
7. Literaturverzeichnis	58
8. Anhang	65
Zusammenfassung.....	66
Abstract.....	67
Aussendungsschreiben.....	68
Der verwendete Fragebogen.....	70

1. Einleitung

Von Seiten der Europäischen Union (EU) hat man längst die Bedeutsamkeit der Arbeitsmarktmobilität erkannt und diese auch im Vertrag von Lissabon verankert. Besonders bei jungen Menschen und jenen mit einer guten Ausbildung ist die Bereitschaft für Mobilität am höchsten (http://ec.europa.eu/education/focus/focus363_en.htm). Es liegt auf der Hand, dass die Förderung von Studierendenmobilität eine zentrale Rolle innerhalb der EU einnimmt. Warum aber ist Mobilität eigentlich so wichtig?

Die europäische Kommission führt folgende Argumente für Mobilität an:

- die Förderung des Gefühls der Zugehörigkeit zur EU,
 - die Förderung des Erlernens von Fremdsprachen,
 - die Förderung der Verbreitung von Wissen zwischen Institutionen und somit eine Verbesserung der Qualität der Bildungseinrichtungen,
 - die Förderung der Wirtschaft durch Verbesserung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit Europas
- (http://ec.europa.eu/education/focus/focus363_en.htm).

Europäische Universitäten legen also mit Recht großen Wert auf die Förderung von Studienauslandsaufenthalten. Aufgrund von Austauschprogrammen wie beispielsweise Erasmus (European Action Scheme for the Mobility of University Students) ist es für europäische Studierende leichter denn je, im Rahmen des Studiums einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Obwohl ein Studium im Ausland für viele Studierende immer interessanter wird, gibt es einen beachtlichen Anteil an Personen, für die ein Studium im Ausland kaum Anreiz zu haben scheint. Beispielsweise befragten Mullet, Dej, Lemaire, Raiff und Barthorpe (2000) französische Schüler/innen und Studierende nach ihrem Wunsch nach einem Aufenthalt in einem anderen EU-Land und stellten fest, dass die Teilnehmer/innen der Erhebung generell wenig Interesse an einem arbeits- oder studienbezogenen Auslandsaufenthalt hatten. Obwohl die meisten

Europäer Mobilität als durchaus positiv bewerten, haben 70 Prozent von ihnen keine Intention, ins Ausland zu gehen (http://ec.europa.eu/education/doc/2008/mobilityreport_en.pdf).

Ziel dieser Arbeit ist es, Prädiktoren herauszuarbeiten, die dazu führen dass Studierende ein ernsthaftes Interesse an einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt entwickeln. Dabei wird das Hauptaugenmerk auf die Intention zur Absolvierung eines Studienaufenthalts im Ausland, sowohl in Abhängigkeit vom mikrosozialen Umfeld der Studierenden¹, als auch von ihren finanziellen sowie universitären Rahmenbedingungen, gelegt.

Die vorliegende Arbeit erhebt den Anspruch, repräsentativ für österreichische Studierende und insbesondere für Bildungsinstitutionen wie die Universität Wien relevant zu sein.

¹ Das mikrosoziale Umfeld der Studierenden bezieht sich in der vorliegenden Arbeit auf die Einstellung von Eltern und Freunden/innen zur Mobilität, den Beziehungsstatus und das Ausmaß an Integration in die Herkunftsfamilie.

2. Mobilität, Erasmus und die Rolle der Universität Wien

In Meyers Lexikon wird Mobilität wie folgt definiert: „Mobilität [von lateinisch *mobilitas* »Beweglichkeit«] *die*, allgemein die Bewegung von Menschen in sozialen Räumen und/oder ihre räumlich-regionale Beweglichkeit; auch ihre gedankliche Beweglichkeit. Mobilität kann ein Kennzeichen eines Einzelnen, einer Gruppe oder einer Gesellschaft sein. Unterschieden werden u. a. räumliche Bewegungsvorgänge von Personen, Personengruppen, Schichten oder Klassen einer Gesellschaft (räumliche Mobilität, Migration) wie Binnen-, Aus- und Einwanderung sowie Bewegungsvorgänge innerhalb der sozialen Strukturen einer Gesellschaft (soziale Mobilität) wie berufliche Mobilität. In den Wirtschaftswissenschaften wird auch von Mobilität der Produktionsfaktoren gesprochen (z. B. Mobilität des Kapitals). Hohe Mobilität ist ein Kennzeichen dynamischer Industriegesellschaften“ ([http://lexikon.meyers.de/wissen/Mobilit%C3%A4t+\(Sachartikel\)+Soziologie](http://lexikon.meyers.de/wissen/Mobilit%C3%A4t+(Sachartikel)+Soziologie)).

Studierendenmobilität betrifft somit in erster Linie eine räumlich-regionale Beweglichkeit. Motive von Individuen zur Mobilität werden oftmals durch Flucht- und Anziehungsmotive erklärt (Spieß & Bruch, 2002). Dabei wägen diese nach dem neoklassischen Modell Kosten und Nutzen bei Mobilitätsentscheidungen ab (Massey, Arango, Hugo, Kouaouci, Pellegrino & Taylor, 1993).

Nur vier Prozent der Europäer übersiedeln in ein anderes europäisches Land, drei Prozent ziehen in ein Land außerhalb der Europäischen Union. Im Vergleich dazu leben 32 Prozent der US-Bürger in einem anderen Bundesstaat als ihrem Heimatstaat (http://ec.europa.eu/education/doc/2008/mobilityreport_en.pdf). Wir sind somit noch weit entfernt von einem „mobilen“ Europa.

Laut Schätzungen der UNESCO haben im Jahr 2006 mehr als 2.5 Millionen Studierende weltweit ein Auslandsstudium absolviert. Bis zum Jahr 2025 wird erwartet, dass nahezu acht Millionen Studierende transnational ausgebildet werden (<http://www.atlas.iienetwork.org/?p=46572>). Aus einem Bericht der

OECD zur internationalen Mobilität geht hervor, dass zwar die USA immer noch am meisten Studierende aus dem Ausland anlocken, jedoch auch andere Länder, wie Australien, das Vereinigte Königreich, die Schweiz, Luxemburg und Österreich, mit mehr als 100 Auslandsstudierenden pro 1000 Studierenden, immer populärer für ein Studium im Ausland werden (<http://www.oecd.org/dataoecd/9/20/1950028.pdf>). Auf europäischer Ebene empfing die spanische Universität Granada im Jahr 2006/2007 am meisten Erasmus-Studierende; die Universität Wien hingegen stand im Jahr 2006/2007 in dieser Liste an 19. Stelle (<http://ec.europa.eu/education/erasmus/doc/stat/student07in.pdf>).

Etwa 30 Prozent der österreichischen Studierenden verbringen im Rahmen ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt (http://www.oefg.at/text/veranstaltungen/international_mobilitaet/Motivation.pdf). Im Studienjahr 2006/2007 lag die Universität Wien im Vergleich zu anderen Universitäten, die im Studienjahr 2006/2007 an Erasmus teilgenommen haben, an neunter Stelle hinsichtlich der Entsendung Studierender an andere Erasmus-Universitäten. Am meisten Erasmus-Studierende entsandte die italienische Universität Bologna (<http://ec.europa.eu/education/programmes/lp/erasmus/statisti/student07out.pdf>).

Insgesamt haben seit Einführung von Erasmus im Jahr 1987 90 Prozent der europäischen Universitäten sowie 1.9 Millionen Studierende an dem Programm teilgenommen. Seit 2007 ist Erasmus ein Teil des Programms für lebenslanges Lernen (http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/doc80_en.htm). Die europäische Kommission hat sich zum Ziel gesetzt, das Erasmus-Programm so weit auszubauen, dass die Absolvierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts in Zukunft Bestandteil jedes Universitätsstudiums wird (http://ec.europa.eu/education/focus/focus363_en.htm).

3. Theoretischer Hintergrund dieser Arbeit

Die vorliegende Arbeit basiert auf der Theorie des geplanten Verhaltens von Ajzen (1985), die wiederum ihren Ursprung in der Theorie des vernünftigen Handelns hat (Ajzen, 1991, S. 181). Sie beruht auf der Annahme, dass Menschen grundsätzlich vernünftig handeln. Intentionen sind dabei eine wichtige Determinante für das Verhalten. Je höher die Intention für ein Verhalten ist, desto eher wird dieses auch durchgeführt (Ajzen, 1991, S. 181). Intentionen, sowie Verhalten, werden von den folgenden drei Determinanten besonders beeinflusst (Ajzen, 2005, S.117):

- 1) die Einstellung zu einem Verhalten
- 2) die subjektive Norm
- 3) die wahrgenommene Verhaltenskontrolle

Bei der Einstellung zu einem Verhalten handelt es sich um die individuelle positive oder negative Bewertung der Durchführung eines Verhaltens. Die subjektive Norm bezieht sich auf den wahrgenommenen sozialen Druck, ein Verhalten auszuführen oder nicht (Ajzen, 2005, S.118). Die Verhaltenskontrolle betrifft die Wahrnehmung der Kontrollierbarkeit eines Verhaltens. Diese kann in verschiedenen Situationen unterschiedlich stark ausgeprägt sein (Ajzen, 2001, S. 183). Sie hängt zudem von inneren und äußeren Faktoren ab (Ajzen, 2005, S. 107). Abbildung 1 stellt die Theorie des geplanten Verhaltens grafisch dar.

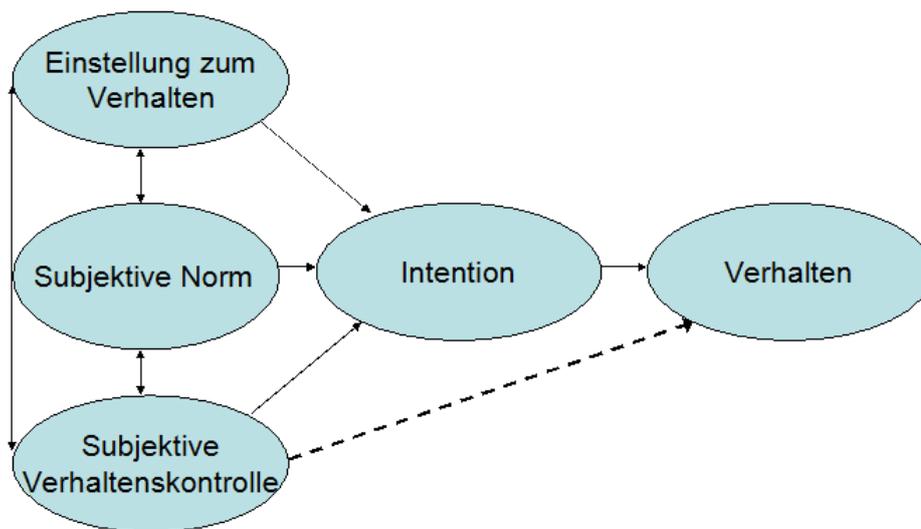


Abbildung 1: Die Theorie des geplanten Verhaltens nach Ajzen (1985).

Hinsichtlich der Einstellung zum Verhalten könnte sich der/die Studierende in Bezug auf die Absolvierung eines Auslandsaufenthalts die Frage stellen, was für Erwartungen er/sie an einen Auslandsaufenthalt hat. Dabei sind insbesondere persönliche sowie kulturelle Motive von Bedeutung, z.B. die Verbesserung von Karrieremöglichkeiten oder das Kennenlernen einer anderen Kultur. Die subjektive Norm hingegen bezieht sich hier beispielsweise auf die Einstellung von Eltern und Freunden/innen zu Mobilität. Die wahrgenommene Verhaltenskontrolle betrifft innere und äußere Faktoren in Bezug auf einen Auslandsaufenthalt. In diesem Fall sind hinsichtlich der inneren Faktoren das Ausmaß an Informiertheit über Studienauslandsaufenthalte, die bisherigen Auslandserfahrungen, die interkulturelle Offenheit und die Sprachkenntnisse relevant. Die äußeren Faktoren beziehen sich auf den Beziehungsstatus, die Integration in die Herkunftsfamilie, finanzielle Voraussetzungen sowie universitäre Rahmenbedingungen (siehe Abbildung 2).



Abbildung 2: Die zur Mobilitätsintention führenden Prädiktoren nach der Theorie des geplanten Verhaltens von Ajzen (1985).

In der folgenden Arbeit wird, wie bereits erwähnt, aus pragmatischen Gründen das Hauptaugenmerk auf die subjektive Norm sowie die äußeren Faktoren der wahrgenommenen Verhaltenskontrolle in Bezug auf die Intention zur Absolvierung eines Studienauslandsaufenthalts gelegt. Als Moderatorvariablen werden Alter und Geschlecht angenommen.

4. Bisherige Forschungsergebnisse und darauf gründende Hypothesen

4.1. Die subjektive Norm

Nach Friedel, Otto und Dalbert (2003), sowie Dette und Dalbert (2005) besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Einstellung von Familie und Freunden/innen zur Mobilität und dem Auslandsinteresse von Jugendlichen. Je positiver dabei die Einstellung des Umfelds zu einem Auslandsaufenthalt ist, desto positiver ist auch die eigene Einstellung dazu. Im Rahmen einer Untersuchung von Epstein und Gang (2004) zur Rolle des mikrosozialen Umfelds in Bezug auf die Mobilitätsintention schienen Familienmitglieder und Freunde/innen einen Einfluss bei der Entscheidung ins Ausland zu gehen zu haben. Besonders Freunde/innen und Familienmitglieder, die selbst im Ausland waren oder planten ins Ausland zu gehen, spielten bei der eigenen Entscheidung ins Ausland zu gehen, eine wesentliche Rolle (S. 9). Massey, Arango, Hugo, Kouaouci, Pellegrino und Taylor (1994, S. 728), sowie Carletto, Davis, Stampini, Trento und Zezza (2004, S. 14) betonen bei Migrationsentscheidungen des Weiteren besonders die Rolle von sozialen Netzwerken.

Im Rahmen einer Erhebung, die die Adaptation von an kanadischen Universitäten inskribierten ausländischen Studierenden zum Thema hatte, stellten Chirkov, Safdar, de Guzman und Playford (2008, S. 438) ebenso fest, dass Studierende auf Ratschläge von Familienmitgliedern und Freunden/innen achten, wenn es um die Entscheidung für ein Studium im Ausland geht. Hier ist anzumerken, dass sich bei Studierenden, die eher aus intrinsischen Motiven ins Ausland gingen, ein höheres Wohlbefinden während ihres Auslandsaufenthalts zeigte als bei jenen die eher extrinsisch motiviert im Ausland waren (S. 433).

Es wird folglich angenommen, dass auch bei der im Zuge in dieser Arbeit dargestellten Erhebung befragten Population die subjektive Norm, bezogen auf

die Einstellung von Eltern und Freunden/innen zur Mobilität, eine Rolle hinsichtlich der eigenen Mobilitätsbereitschaft spielt.

Hypothese 1a: Die positive Einstellung der Freunde/innen zur Mobilität ist ein Prädiktor für die Mobilitätsintention der Studierenden.

Hypothese 1b: Die positive Einstellung der Eltern zur Mobilität ist ein Prädiktor für die Mobilitätsintention der Studierenden.

4.2. Die subjektive Verhaltenskontrolle – äußere Faktoren

4.2.1. Der Beziehungsstatus

In einer Studie zu Karriereintentionen von weiblichen westlichen expatriates² in Hong Kong wurde festgestellt, dass die Mehrheit der befragten Frauen unverheiratet war (Selmer & Leung, 2003, S. 204). Tharenou (2003) untersuchte Prädiktoren für das Interesse an einer internationalen Karriere unter australischen Studierenden und Akademikern/innen. Das Leben in einer Partnerschaft stand auch hier in negativem Zusammenhang mit der Intention ins Ausland zu gehen. Personen die keine/n Partner/in hatten, zeigten mehr Interesse an der Absolvierung eines beruflich bedingten Auslandsaufenthalts als jene, die eine/n Partner/in hatten (S. 505). Explizit nach den Gründen für ihr Desinteresse an Mobilität gefragt, gaben jene Studierenden die nicht ins Ausland wollten als Hauptgrund Ängste vor dem Verlust wichtiger sozialer Beziehungen an. Das betraf unter anderem die Beziehung zum Partner (S. 507).

Auch in Bezug auf Migration wiesen Epstein et al. (2004, S. 8) darauf hin, dass die Mobilitätsintention bei verheirateten Personen geringer ist als bei Personen

² Die englische Bezeichnung „expatriate“ wird hier als Synonym für „Ausgewanderte/r“, „Ausgebürgerte/r“ verwendet.

die nicht verheiratet sind. Selbst die Mobilitätsbereitschaft innerhalb Deutschlands war laut Friedel et al. (2003) bei jenen Jugendlichen geringer, die in einer Partnerschaft lebten.

Ein möglicher Einfluss der Einstellung des/der Partners/in auf die Mobilitätsintention zeigte sich im Rahmen einer Untersuchung von Brett, Stroh, und Reilly (1993) zum Mobilitätsinteresse von Angestellten verschiedener Unternehmen. War der/die Partner/in einem beruflich bedingten Umzug gegenüber positiv eingestellt, erhöhte sich die Mobilitätsbereitschaft des/der Angestellten (S. 54).

Es besteht zudem ein negativer Zusammenhang zwischen der Berufstätigkeit des/der Partners/in und dem Wunsch nach Mobilität (Brett & Reilly, 1988; Harvey, 1995; Baldrige, Eddleston & Veiga, 2006). Einen weiteren Hinweis darauf ergab eine Befragung amerikanischer Expatriates bezüglich ihrer Erfahrungen im Ausland, in deren Zuge sich herausstellte, dass die Mehrheit ihrer Partner/innen keinem außerhäuslichen Beruf nachging (Tung, 1998, S. 128).

Befinden sich Studierende bereits im Ausland, so scheint der/die Partner/in bei der Eingewöhnung im Ausland eine wesentliche Rolle einzunehmen. Chirkov et al. (2008) befragten ausländische Studierende in Kanada bezüglich ihrer kulturellen Adaptation. Dabei berichteten alleinstehende Studierende über mehr psychosomatische Beschwerden als jene, die in einer Beziehung lebten. Ebenso bestand ein Zusammenhang zwischen dem Beziehungsstatus und den akademischen Leistungen. Studierende die in einer Beziehung lebten, hatten bessere Noten als jene, die keine/n Partner/in hatten. Studierende mit Partner/in berichteten über höheres Wohlbefinden als jene ohne Beziehung. Der Zusammenhang zwischen dem Beziehungsstatus und dem Wohlbefinden von Expatriates zeigte sich auch bei Shaffer (1998). Migranten/innen, die von einem/er Ehepartner/in in die USA begleitet wurden, gaben sich zudem

zufriedener mit ihrer Situation im Ausland als jene, die nicht von einem/r Ehepartner/in begleitet wurden (Massey & Akresh, 2006, S. 961).

Im Rahmen einer Erhebung zur Erfassung der Determinanten für die Teilnahme an internationalen Studienaustauschprogrammen, stellten hingegen Familie- und Eheverpflichtungen bei den meisten der kanadischen Studierenden, die an einem internationalen Mobilitätsprogramm teilnahmen, kein Hindernis dar (Marcotte, Desroches & Poupart, 2007, S. 660). In einer Befragung von Mitarbeitern/innen eines US-amerikanischen Unternehmens bezüglich ihrer Mobilitätsbereitschaft wurde festgestellt, dass auch bei ihnen der Beziehungsstatus keine offensichtliche Rolle spielte (Noe & Barber, 1993, S.168). Auch bei Baldrige et al. (2006, S. 142) gab es keinen Zusammenhang zwischen dem Familienstand und dem Wunsch nach Mobilität.

Wie Stroh (1999, S. 284) in ihrer Literaturstudie bereits festgestellt hat, sind hinsichtlich der Auswirkung des Beziehungsstatus auf Mobilität noch weitere Untersuchungen notwendig. Anzumerken ist zudem, dass in einer Vielzahl der Erhebungen nur der Familienstand erfragt wurde, nicht aber der Beziehungsstatus, somit also Partnerschaften ohne Trauschein nicht miteinbezogen wurden. Es wird von einem Einfluss des Beziehungsstatus auf Mobilität ausgegangen, dennoch bedarf es, besonders auf die Population der Studierenden bezogen, weiterer Forschung.

Hypothese 2: Der Beziehungsstatus ist ein Prädiktor für die Mobilitätsintention der Studierenden.

4.2.2. Integration in die Herkunftsfamilie

Die Beziehung zwischen der familiären Situation und dem Treffen von Mobilitätsentscheidungen wurde in zahlreichen Studien untersucht. Dabei wurde zumeist das Hauptaugenmerk auf Familien mit Kindern gelegt, die gemeinsam im Ausland lebten. Werden beispielsweise etwa negative

Auswirkungen auf Familienmitglieder aufgrund eines internationalen Arbeitseinsatzes angenommen, ist die Mobilitätsbereitschaft gering (Zhu, Luthans, Chew & Li, 2006, S. 768). Ein Ortswechsel kann auch tatsächlich negative Auswirkungen haben, besonders wurden diese in Bezug auf Migration beobachtet. Patino, Selten, van Engeland, Duyx, Kahn und Burger (2005) untersuchten, ob in den Niederlanden lebende Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund einem höheren Risiko für das Auftreten von psychotischen Symptomen ausgesetzt sind als jene ohne Migrationshintergrund. Es zeigten sich bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund mehr psychotische Symptome, insbesondere wenn schwierige Familienverhältnisse vorhanden waren. Diese Symptome traten unabhängig von Alter, Geschlecht, dem Vorliegen einer psychischen Erkrankung der Eltern sowie deren Bildungsstand auf (S.443).

Die Beziehung zu den Mitgliedern der Herkunftsfamilie, die bei Studierenden eine größere Rolle spielt, wurde bisher wenig untersucht. In einer Befragung von taiwanesischen Studierenden in den USA gaben diese an, ihre Familie, Freunde und insgesamt soziale Netzwerke in Taiwan zu vermissen (Swagler & Ellis, 2003, S. 423). Tung (1998, S. 133) stellte fest, dass amerikanische expatriates, insbesondere Frauen und Singles, besonders viel mit ihrer Familie in den USA kommunizierten, im Vergleich zu Männern und jenen expatriates, die in einer Partnerschaft lebten. Baldrige et al. (2006, S. 142) stellten diesbezüglich auch eine Beziehung zwischen einer starken Einbindung in eine lokale Gemeinde und der Mobilitätsbereitschaft fest. Diese bestand insofern, als ein hohes Ausmaß an Integration in die lokale Gemeinde mit einer geringeren Mobilitätsbereitschaft in Verbindung stand.

Die Wichtigkeit von sozialen Beziehungen, u. a. zu Familienmitgliedern, wurde auch bei Tharenou (2003) deutlich. Sie befragte junge Akademiker/innen nach den Gründen für das Interesse, eine internationale Karriere anzupfeilen oder nicht. Studierende gaben dabei Ängste vor dem Verlust wichtiger sozialer Beziehungen als Hauptgrund für ein Desinteresse an einer Karriere im Ausland

an. Das betraf auch die Beziehung zu Familienmitgliedern und Freunden/innen (S. 507).

Boneva und Frieze (2001, S. 479) untersuchten Persönlichkeitsvariablen in Bezug auf Mobilitätsentscheidungen und stellten fest, dass die Bereitschaft zur Mobilität bei jenen Personen am größten war, die ein geringes Affiliationsbedürfnis hatten.

Mit der Frage, welchen Stellenwert Familienorientierung - die sich auch auf die Gründung einer eigenen Familie bezieht - bei Mobilitätsentscheidungen hat, befassten sich Friedel et al. (2003). Sie stellten fest, dass bei Personen mit einer hohen Familienorientierung eine geringe Mobilitätsbereitschaft vorlag (S.11). Ebenso war auch bei Boneva et al. (2001) sowie bei Frieze, Boneva, Šarlija, Horvat, Ferligoj, Kogovšek, Miluska, Popova, Korobanova, Sukhareva, Erokhina und Jarošová (2004), eine geringe Familienorientierung ein Prädiktor für internationale Mobilitätsbereitschaft.

Wie wirkt sich nun die Beziehung zu Mitgliedern der Herkunftsfamilie auf die Bereitschaft zur Mobilität aus? Aufgrund der Bindungstheorie (Bowlby, 1975; Ainsworth & Wittig, 1969) ist zu argumentieren, dass jene Menschen mit einer guten Beziehung zu Familienmitgliedern eher ins Ausland gehen, da sie keinen Verlust dieser Beziehungen durch einen Auslandsaufenthalt befürchten. Bei Friedel et al. (2003, S. 11) bestand beispielsweise ein Zusammenhang zwischen einem positiven Familienklima und der Mobilitätsbereitschaft der befragten Jugendlichen. Da in der Literatur der Einfluss der Herkunftsfamilie, besonders im Hinblick auf Studierende, noch unzureichend untersucht wurde, soll diese Arbeit erfassen, ob das Ausmaß an Integration in die Herkunftsfamilie mit der internationalen Mobilitätsbereitschaft der Studierenden in Beziehung steht.

Hypothese 3: Das Ausmaß an Integration in die Herkunftsfamilie ist ein Prädiktor für die Mobilitätsintention der Studierenden.

4.2.3. Finanzielle Voraussetzungen

Die Finanzierung eines Auslandsaufenthalts kann mitunter eine Herausforderung darstellen. Im Rahmen der bereits dargestellten Untersuchung von Marcotte et al. (2007, S. 660) stellte sich heraus, dass 46 Prozent der Studierenden, die an einem internationalen Mobilitätsprogramm teilgenommen hatten angaben, ausreichende finanzielle Mittel gehabt zu haben, während die restlichen Teilnehmer/innen anführten, den Aufenthalt mittels Krediten und Stipendien finanziert zu haben. Somit verfügte nicht einmal die Hälfte der Studierenden die bereits im Ausland waren, über ausreichende finanzielle Mittel. Es kann also angenommen werden, dass es eine große Zahl an Studierenden gibt, die zwar eine hohe Mobilitätsbereitschaft hat, deren Teilnahme an einem Studienaustauschprogramm jedoch an finanziellen Voraussetzungen scheitert. Nach van der Meid (2003, S. 103) sind unzureichende finanzielle Mittel der Studierenden ein Hauptgrund für die geringe Teilnahme an Studienaustauschprogrammen, besonders bei ethnischen Minderheiten.

Bei der Hälfte aller albanischen Familien hat mindestens ein Familienmitglied im Laufe seines/ihrer Lebens zumindest temporär im Ausland gelebt. Bei jenen Haushalten, die nicht mit internationaler Migration in Kontakt kommen, ist Armut auch weiter verbreitet als bei den „mobilen“ Familien (Carletto et al., 2004, S. 12). Das deutet darauf hin, dass für Personen aus niedrigeren sozialen Schichten Mobilität nicht leistbar ist.

Ein hohes Einkommen kann aber auch ein Hindernis für einen Auslandsaufenthalt darstellen. Brett et al. (1993, S. 56) fanden heraus, dass jene der befragten Manager/innen mit einem geringeren Einkommen eher an einem jobbedingten Ortswechsel interessiert waren als jene mit einem höheren Einkommen.

Es wird somit aufgrund der bisherigen Ergebnisse davon ausgegangen, dass finanzielle Rahmenbedingungen einen Einfluss auf die Mobilitätsintention haben könnten. Nicht zuletzt aufgrund der mangelnden Zahl an Studien aus dem europäischen Raum, wo Förderungen und Stipendien, beispielsweise durch Erasmus oder staatliche Institutionen, Usus sind, soll herausgearbeitet werden, ob die finanziellen Rahmenbedingungen auch bei den Studierenden der Universität Wien in Beziehung zur Mobilitätsintention stehen.

Hypothese 4: Die finanzielle Situation der Studierenden ist ein Prädiktor für die Mobilitätsintention der Studierenden.

4.2.4. Universitäre Rahmenbedingungen

Universitäre Hemmnisse können ein weiterer Grund sein, warum Studierende die Möglichkeit zur Absolvierung eines Auslandsaufenthalts oft nicht wahrnehmen. Das Institute of International Education sieht institutionelle Barrieren sogar als Hauptgrund, warum die Möglichkeit von Studienauslandsaufenthalten so oft nicht wahrgenommen wird (<http://www.iienetwork.org/page/91081/>). Im Rahmen des Workshops der Österreichischen Forschungsgemeinschaft 2006 wurden insbesondere unterschiedliche Zulassungsbedingungen und uneinheitliche Studiengebühren als Barrieren für Mobilität genannt (http://www.oefg.at/text/veranstaltungen/international_mobilitaet/Motivation.pdf).

In Befragungen von asiatischen Studierenden in Neuseeland zu ihren akademischen Erfahrungen wurde festgestellt, dass sich besonders durch Unwissenheit bezüglich universitärer Gegebenheiten sowie ihnen fremde Unterrichtsmethoden Schwierigkeiten im Studium ergaben (Campbell & Li, 2008, S. 382).

Aufgrund der Verschiedenheit von Studienplänen und anderen akademischen Gegebenheiten könnten Studierende beispielsweise befürchten, dass sich nicht nur Schwierigkeiten beim Studium im Ausland, sondern auch eine Verzögerung

des Studiums im eigenen Land ergeben. Anrechnungen könnten eine weitere Herausforderung darstellen.

Die Einführung von neuen Studienprogrammen im Rahmen des Bologna-Modells (Bachelor, Master,...), das ja an sich eine leichtere Anrechenbarkeit und somit auch eine höhere Internationalität von Studienprogrammen zum Ziel hat, könnte sich hier positiv auf die Mobilitätsintention der Studierenden auswirken (<http://www.bmwf.gv.at/euinternationales/bolognaprozess>).

Die Studienrichtung scheint ebenso ein Prädiktor für die Mobilitätsbereitschaft Studierender zu sein. Olsen (2008) erhob die Studienrichtungen von australischen Studierenden, die studienbedingt ins Ausland gingen. Er stellte fest, dass die Studienfächer mit der höchsten Beteiligung an internationalem Austausch in den kultur- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich fielen (S. 371). Bemerkenswert ist auch, dass im Studienjahr 2006/2007 die meisten der Studierenden die von Österreich aus einen Auslandsaufenthalt mit Erasmus absolvierten, Wirtschaftswissenschaften studierten, während Studierende aus den Agrarwissenschaften den geringsten Anteil an Erasmus-Studierenden ausmachten (<http://ec.europa.eu/education/programmes/llp/erasmus/statisti/table207.pdf>). Bei Berufsgruppen zeigte sich ein ähnlicher Effekt, so waren Manager im Bereich Marketing und Sales eher an einem jobbedingten Ortswechsel interessiert als jene, die im technischen oder im Informatikbereich arbeiteten (Brett et al., 1993, S. 55).

Aufgrund der bisherigen Ergebnisse wird vermutet, dass akademische Gegebenheiten, wie universitäre Hemmnisse, die Art des Studienprogramms sowie die Studienrichtung in Beziehung zur Mobilitätsintention stehen.

Hypothese 5a: Die Wahrnehmung von universitären Hemmnissen bezüglich Studierendenmobilität ist ein Prädiktor für die Mobilitätsintention der Studierenden.

Hypothese 5b: Die Art des Studienprogramms ist ein Prädiktor für die Mobilitätsintention der Studierenden.

Hypothese 5c: Die Studienrichtung ist ein Prädiktor für die Mobilitätsintention der Studierenden.

4.3. Alter und Geschlecht als Moderatorvariablen

In Bezug auf internationale Mobilität scheint das Alter eine Rolle zu spielen. Beispielsweise zeigte sich im Rahmen einer Erhebung von Noe et al. (1993, S. 170), dass jüngere Mitarbeiter/innen mehr Mobilitätsbereitschaft aufwiesen als ältere Mitarbeiter/innen. Das deckt sich mit den Ergebnissen von Brett et al. (1993, S. 55) die feststellten, dass ältere Angestellte weniger Interesse an einem jobbezogenen Ortswechsel hatten als jüngere. Friedel et al. (2003, S. 11) fanden ebenso einen negativen Zusammenhang zwischen Alter und Mobilitätsbereitschaft. Sowohl Kurz- als auch Langzeitmigranten/innen sind jünger als jene Personen, die keine Migrationsintentionen haben (Carletto et al., 2004, S. 10; Massey, Fischer & Capoferro, 2006, S. 79). Das könnte beispielsweise mit (familiären) Verpflichtungen die mit dem Alter zunehmen zusammenhängen, durch die Mobilität erschwert wird.

Der Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der Mobilitätsbereitschaft ist weniger markant. Einerseits waren im Jahr 2005 59 Prozent der australischen Austauschstudierenden weiblich (Olsen, 2008, S. 369), andererseits zeigten Männer im Alter von 15 - 24 Jahren mehr Mobilitätsbereitschaft als Frauen im gleichen Alter (Friedel et al., 2003, S. 15). Auch bei Carletto et al. (2004, S. 10) waren 83 Prozent der Migranten/innen männlich, im Vergleich zu 44 Prozent in der Gruppe der nicht-Migranten/innen. Hier liegt die Vermutung nahe, dass Bildung einen Einfluss haben könnte, da Olsen (2008) ja ausschließlich Studierende untersuchte. Laut Baldrige et al. (2006, S. 141) lassen sich weibliche Manager weniger gerne aus beruflichen Gründen an einen anderen Ort versetzen als männliche. Lyness und Thompson

(1997, S. 367) verglichen weibliche und männliche Angestellte im Finanzwesen in Bezug auf die Mobilitätsbereitschaft und kamen auch zu dem Ergebnis, dass Frauen international weniger mobil waren.

Im Rahmen der Untersuchung der Rolle von intrinsischer Motivation auf die Adaptation von ausländischen Studierenden von Chirkov et al. (2008) wurde festgestellt, dass weibliche Studierende eine höhere intrinsische Motivation für die Absolvierung eines Studienaufenthalts im Ausland hatten als Männer. Es stellte sich zudem heraus, dass Frauen häufiger unter körperlichen Beschwerden während ihrer Auslandsaufenthalte litten (S. 432).

Bei Brett et al. stand das Geschlecht nicht in Beziehung mit der beruflichen Mobilitätsbereitschaft (1993, S. 55). Wie Stroh (1999, S. 284) in ihrer Literaturstudie bereits beschrieben hat, ist hinsichtlich des Einflusses von Alter und Geschlecht noch weitere Forschung notwendig.

5. Die vorliegende Untersuchung

Bisher wurde Mobilität somit insbesondere in Bezug auf berufliche Tätigkeiten im Ausland, sowie auf Migration untersucht. Viele der Studien, die sich mit Mobilität im Studium befassten, bezogen sich auf Studierende die vorhatten, ihr gesamtes Studium im Ausland zu absolvieren. Eine Vielzahl der Erhebungen erfasste die Situation von Personen, die von außerhalb Europas einen Auslandsaufenthalt absolvierten. Schon aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen in der EU, wo Programme wie Erasmus die Möglichkeit zur Absolvierung von Studiauslandsaufenthalten erleichtern, lassen sich Vergleiche oft nur schwer ziehen. Die Erhebung der für dieses Projekt relevanten Daten von Studierenden der Universität Wien, als größte Universität Österreichs und eine der größten in Zentraleuropa (<http://www.univie.ac.at>), soll einen Beitrag zur Erforschung der zur Studierendenmobilität führenden Prädiktoren darstellen.

5.1. Die Erhebung

Die Daten wurden im Rahmen einer Online-Befragung erhoben. Alle Studierenden der Universität Wien mit einem aktivierten U:net Account wurden dazu angeschrieben. Die erste Aussendung eines Links zur Online-Erhebung erfolgte am 14.11.2008 elektronisch mit der Bitte um Teilnahme von Seiten der Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und Internationale Beziehungen an alle Studierenden der Universität Wien mit einem U:net Account (72930 Studierende). Ein Erinnerungsmail wurde am 21.11.2008 an 72948 Studierende geschickt. Die Items der Erhebung, das Aussendungs- sowie das Erinnerungsschreiben befinden sich im Anhang.

Die Bearbeitung der Fragen dauerte etwa 10 Minuten.

Die Rücklaufquote betrug 16,2 Prozent (N = 11791). 13,5 Prozent (N = 9828) waren verwertbar, da alle vorgegebenen Fragen beantwortet wurden. Weiters wurden die Daten von 327 Studierenden ausgeschieden da sie angaben, zu dem Zeitpunkt an der Universität Wien als Austauschstudierende inskribiert gewesen zu sein. Es blieben Daten von 9501 Studierenden als insgesamt verwertbar übrig. Für diese Arbeit wurden wiederum die Daten von 1478 Studierenden aussortiert, da diese in Bezug auf die Intention zur Mobilität nicht als relevant erachtet wurden, da sie der Verhaltensstichprobe entsprachen. Somit blieb eine Stichprobe von 8023 Studierenden, deren Daten für diese Arbeit verwendet wurden.

5.2. Operationalisierung

Die Items der Online-Erhebung wurden von den Diplomandinnen in Absprache mit Prof. Korunka, Dr. Moser und Mag. Karner entwickelt. Es wurden zum Teil Fragen vorgegeben, die sowohl für die Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und internationale Beziehungen als auch für die Diplomandinnen relevant waren, zum anderen Teil Fragen die nur für die Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und internationale Beziehungen oder einen Teil der Diplomandinnen relevant waren. Von den Studierenden wurde Folgendes erhoben: demografische Daten, Studienrichtung, Studienfortschritt, Studienprogramm, finanzielle Rahmenbedingungen, universitäre Rahmenbedingungen im Hinblick auf die Absolvierung eines Auslandsaufenthalts, Motive für Auslandsaufenthalte, Informiertheit in Bezug auf Auslandsaufenthalte, Erfahrung mit Auslandsaufhalten, sowie Fragen zur interkulturellen Offenheit, Sprachkenntnissen und zum mikrosozialen Umfeld.

In Anlehnung an die Theorie des geplanten Verhaltens von Ajzen (1985) zeigt Abbildung 3 die im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Variablen. Im folgenden Text wird die Operationalisierung der einzelnen Variablen beschrieben.

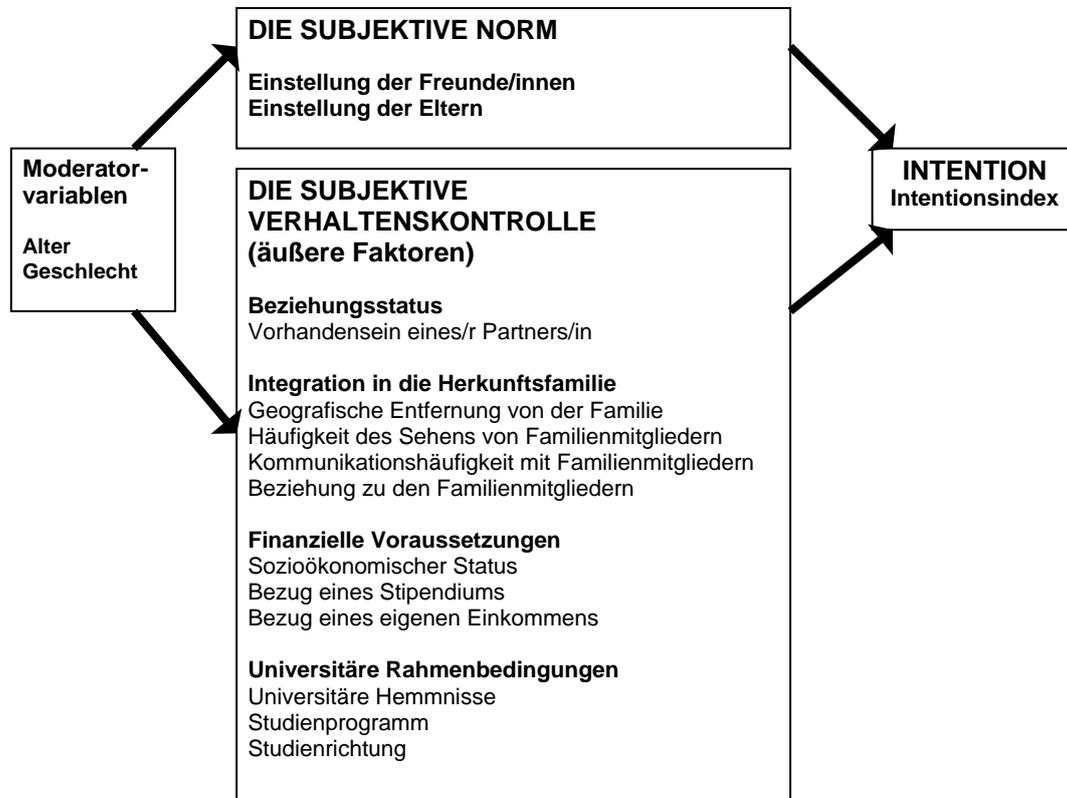


Abbildung 3: Darstellung der im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Variablen, nach der Theorie des geplanten Verhaltens von Ajzen (1985).

5.2.1. Der Intentionsindex

Die Intention zur Absolvierung eines Auslandsaufenthalts bildete die abhängige Variable. Diese wurde mittels eines sog. Intentionsindex gemessen, der auf einer Vorerhebung an 259 Studierenden im Forschungspraktikum II von Prof. Korunka basiert.

Der im Rahmen dieser Untersuchung verwendete Index ist eine intervallskalierte Variable in neun Kategorien; es handelt sich um einen ungewichteten additiven Index. Jede/r Teilnehmer/in konnte durch das Beantworten von acht dichotomen Items eine Anzahl von null bis acht Punkten erreichen, die den Grad der Intention für das Absolvieren eines Studienauslandsaufenthalts erfassen sollte. Eine der Fragen lautete

beispielsweise: *„Ich habe die Website eines Austauschprogramms der Uni Wien bzw. meiner Fakultät angeschaut, um mich genauer zu informieren“.*

Es wurden nur jene Studierenden zu den Intentionsindex-Fragen weitergeleitet, die bei der Frage, „Hast du im Zuge deines Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert (z.B. Erasmus, Praktikum, Diplomarbeit im Ausland, oder Ähnliches)?“, mit „Noch nicht, aber ich möchte noch“ antworteten. 63,1 Prozent der Studierenden dieser hier verwendeten Teilstichprobe wählten diese Antwort, während 34,1 Prozent die Alternative „Noch nicht, und ich habe auch nicht vor zu gehen“ wählten. 2,7 Prozent antworteten mit „Noch nicht, aber ich habe schon einen fixen Platz“.

Teilnehmer/innen, die „Noch nicht, und ich habe auch nicht vor zu gehen“ als Antwort wählten, bekamen auf dem Intentionsindex null Punkte zugeteilt, da ihre Mobilitätsintention als nicht vorhanden angenommen wurde. Jenen Studierenden hingegen, die mit „Noch nicht, aber ich habe schon einen fixen Platz“ antworteten, wurde die Höchstpunktzahl (acht Punkte) zugeteilt, da davon ausgegangen wird, dass für eine erfolgreiche Bewerbung für einen Auslandsstudienplatz die Beantwortung aller Fragen positiv ausfallen muss. Somit konnten nur jene Studierenden, die „Noch nicht, aber ich möchte noch“ angaben, eine Punktzahl zwischen null und acht erreichen, während den beiden anderen Gruppen automatisch entweder null oder acht Punkte zugeteilt wurden (siehe Abbildung 4).

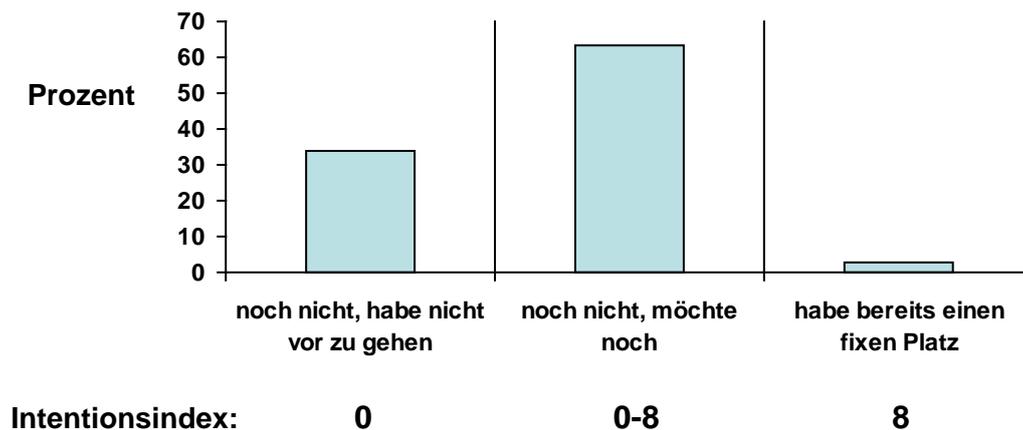


Abbildung 4: Die Verteilung der Antworten auf die Frage nach der Mobilitätsintention in Prozent der Studierenden sowie die Zuordnung der erreichbaren Punkte auf dem Intensionsindex.

5.2.2. Die subjektive Norm

Die Items zur subjektiven Norm, also jenen Fragen, die sich damit befassen, was Eltern und Freunde/innen über Mobilität denken, wurden aus Otto, Glaser und Dalbert (2004, S.22) übernommen und inhaltlich an die hiesige Stichprobe angepasst. Zudem wurde die Wichtigkeit der Meinung von Eltern und Freunden/innen erfragt, da nur dann von einem Einfluss der Meinung anderer ausgegangen wird, wenn diese eine Bedeutung für das eigene Verhalten hat (Dette und Dalbert, 2005, S. 1723). Es wurden Aussagen, wie beispielsweise, *„Meine Eltern fänden es gut, wenn ich im Zuge des Studiums (zumindest kurzzeitig) ins Ausland gehen würde“*, vorgegeben, der Grad der Zustimmung musste dabei auf einer siebenstufigen Likert-Skala angegeben werden.

5.2.3. Der Beziehungsstatus

Zum Beziehungsstatus wurde unter anderem das Vorhandensein eines/r Partners/in erhoben.

5.2.4. Die Integration in die Herkunftsfamilie

Das Ausmaß an Integration in die Herkunftsfamilie wurde mit Fragen zur Entfernung vom Wohnort der meisten der Familienmitglieder, der Häufigkeit des Sehens von Familienmitgliedern, der Kommunikationshäufigkeit sowie der Einschätzung der Beziehungsqualität zu den Mitgliedern der Familie erhoben.

5.2.5. Die finanziellen Voraussetzungen

Die Items zur Erhebung der finanziellen Rahmenbedingungen umfassten beispielsweise den sozioökonomischen Status, den Bezug eines Stipendiums sowie eines eigenen Einkommens. Ein Item lautete beispielsweise: *„Wie viel Geld steht dir monatlich insgesamt für deinen gesamten Lebensunterhalt zu Verfügung (inkl. Familienbeihilfe, Stipendien, „Taschengeld“, eigenes Einkommen usw.)?“*

5.2.6. Die universitären Rahmenbedingungen

Die Items zur Erhebung der universitären Hemmnisse erfassten die persönliche Wahrnehmung der Möglichkeit zur Teilnahme an Studienauslandsaufenthalten sowie Barrieren im Hinblick auf das Studium im Inland, die durch ein Auslandsstudium verursacht werden könnten. Die folgenden drei Items, *„Lässt dein Studienplan die Möglichkeit zu einem Studienauslandsaufenthalt (Erasmus, Joint Study oder Ähnliches) zu?“*, *„Glaubst du, dass ein Studienauslandsaufenthalt zu einer Verzögerung deines Studiums führen könnte?“* und *„Glaubst du dass es bei der Anerkennung von Leistungen (z.B. absolvierte Lehrveranstaltungen), die während des Studienauslandsaufenthaltes erbracht werden, Probleme geben könnte?“*, wurden zusammengefasst, gleich gepolt und daraus wurde ein Summenscore gebildet (siehe unten). Scores zwischen null und drei waren erreichbar.

Zwei weitere Items wurden nicht in die Berechnung einbezogen, jedoch zur deskriptiven Auswertung herangezogen (siehe Beschreibung der Stichprobe).

Zudem wurden das Studienprogramm (Bachelor, Master, Doktorat, etc.) und die Studienrichtung erhoben.

5.3. Beschreibung der Stichprobe

Die Teilnehmer/innen der Erhebung, deren Daten für diese Arbeit relevant waren ($N=8023$), waren laut eigenen Angaben im Durchschnitt 23,6 Jahre alt. Der Männeranteil betrug 24,9 Prozent, der Anteil an Frauen lag bei 75,1 Prozent. 83,4 Prozent gaben an, österreichische Staatsbürger/innen zu sein, 8,6 Prozent waren laut eigenen Angaben deutsche Staatsbürger/innen und weitere 8,1 Prozent gaben eine andere Staatsbürgerschaft an.

Zudem zeigte sich in den weiters beschriebenen Bereichen folgende Verteilung:

5.3.1. Der Intentionsindex

Mehr als die Hälfte (54,5 Prozent) der befragten Personen zeigten keine Intention zur Mobilität auf dem Intentionsindex. Mit einem Mittelwert von $M = 1.32$ und einer Standardabweichung $SD = 1.95$ ergibt die Verteilung der Antwortsummen des Intentionsindex folgendes Bild (siehe Abbildung 5), mit einer Schiefe von 1.73 und einer Kurtosis von 2.66:

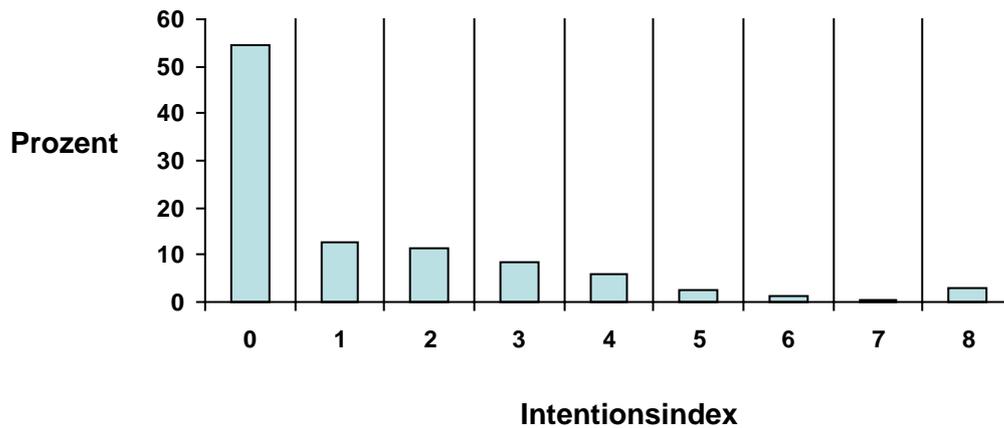


Abbildung 5: Die Verteilung der Punkte (0-8) auf dem Intentionsindex; Angabe in Prozent der Studierenden.

5.3.2. Das mikrosoziale Umfeld der Studierenden

52,9 Prozent der Befragten gaben an eine/n Partner/in zu haben, während sich 47,1 Prozent als Singles deklarierten. 31,1 Prozent führten an, weniger als 50 km von ihrer Familie entfernt zu wohnen. 19,7 Prozent lebten mehr als 500 km von ihrer Familie entfernt. 12,1 Prozent gaben an, 200 km entfernt von ihrer Familie zu leben (siehe Abbildung 6). 42,3 Prozent kommunizierten täglich mit mindestens einem Mitglied ihrer Familie per Telefon, e-mail, chat, etc. 31,1 Prozent erklärten, mehrmals täglich in Kontakt mit mindestens einem Familienmitglied zu sein. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer/innen (59,4 Prozent) führte an, ein sehr gutes Verhältnis zu den Familienmitgliedern zu haben.

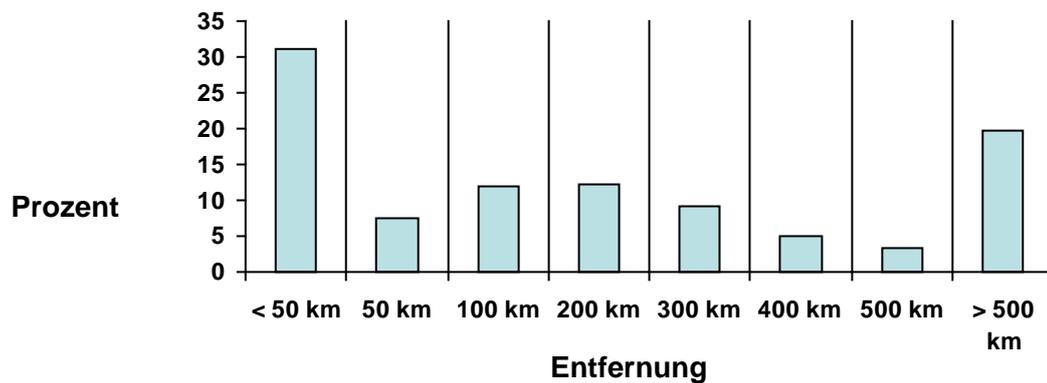


Abbildung 6: Die geografische Entfernung von der Herkunftsfamilie; Angabe in Prozent der Studierenden.

5.3.3. Die finanzielle Situation der Studierenden

30,7 Prozent der Teilnehmer/innen gaben an, monatlich über 400-600 Euro für ihren gesamten Lebensunterhalt zu verfügen (siehe Abbildung 7).

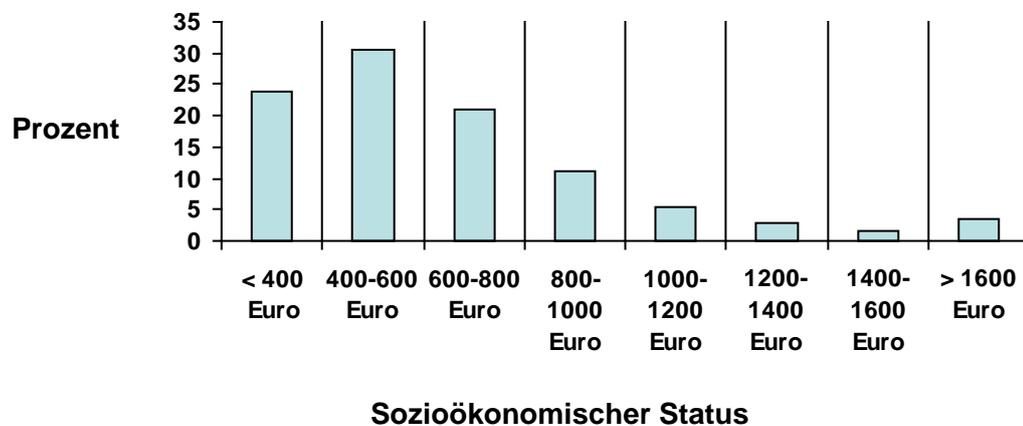


Abbildung 7: Der sozioökonomische Status der Studierenden; Angabe in Prozent der Studierenden.

74,9 Prozent erhielten kein Stipendium (siehe Abbildung 8), während 3,1 Prozent der befragten Personen angaben nicht zu wissen, ob sie ein Stipendium beziehen. 38 Prozent der befragten Studierenden verfügten über kein eigenes Einkommen (siehe Abbildung 9). 49,8 Prozent gaben zudem an,

dass sie mehr arbeiten müssten, um einen Auslandsaufenthalt finanzieren zu können.

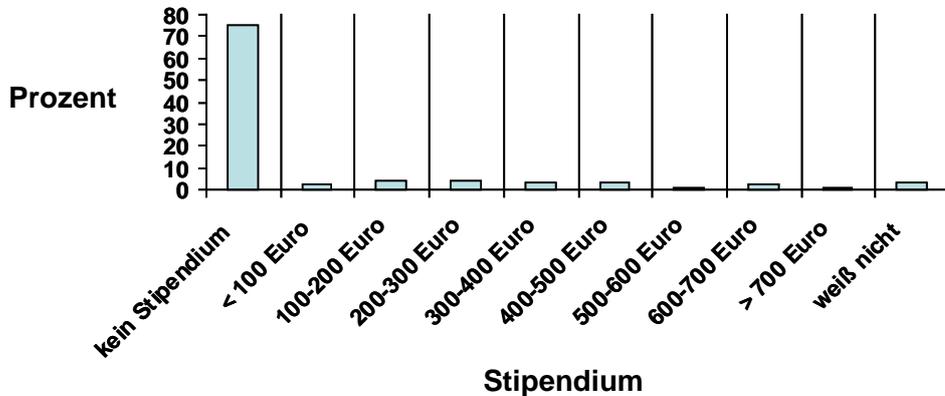


Abbildung 8: Der Bezug eines Stipendiums; Angabe in Prozent der Studierenden.

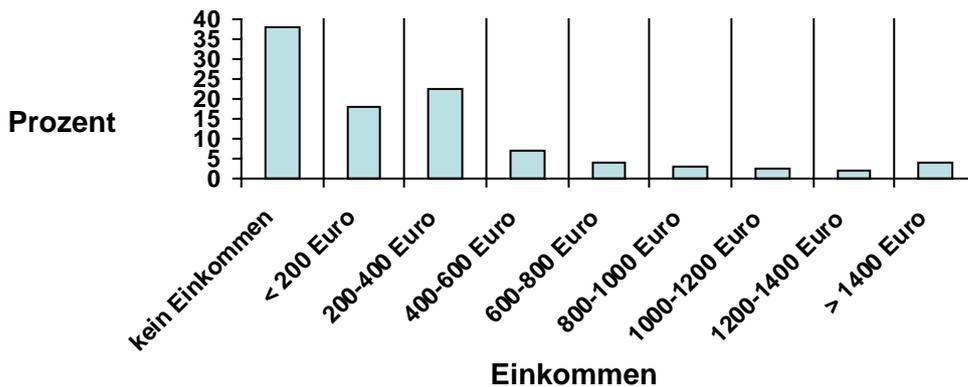


Abbildung 9: Der Bezug eines eigenen Einkommens; Angabe in Prozent der Studierenden.

5.3.4. Universitäre Rahmenbedingungen

Die drei Hauptfragen zu den universitären Hemmnissen ergaben einen Summenscore, wie bereits oberhalb beschrieben. Werte zwischen null und drei waren erreichbar. Dabei erreichten 5,4 Prozent null Punkte, 58,8 Prozent einen Punkt, 24,2 Prozent zwei Punkte, 11,7 Prozent drei Punkte. Somit nahmen 5,4 Prozent deutliche universitäre Hemmnisse in Bezug auf einen Studienauslandsaufenthalt wahr.

Im Einzelnen führten 5,3 Prozent an, dass ihr Studienplan keine Möglichkeit zur Mobilität zulässt. 69 Prozent gaben an, dass ein Auslandsaufenthalt zu einer Verzögerung des Studiums führen würde und 52,6 Prozent erklärten davon auszugehen, dass es Probleme bei der Anrechnung von im Ausland erbrachten Studienleistungen geben könnte. Für fast ein Viertel (24,1 Prozent) der befragten Personen waren die Auswahlkriterien für einen Studienplatz im Ausland transparent, jedoch waren nur 19,8 Prozent mit dem Angebot an Studienaustauschplätzen zufrieden.

51,9 Prozent gaben an, ein Diplomstudium inskribiert zu haben, 34,5 Prozent führten ein Bachelorstudium an. Die restlichen Studierenden gaben an, innerhalb eines Lehramtsstudiums, eines Masterstudiums, eines Doktoratsstudiums oder eines individuellen Studiums zu studieren (siehe Abbildung 10).

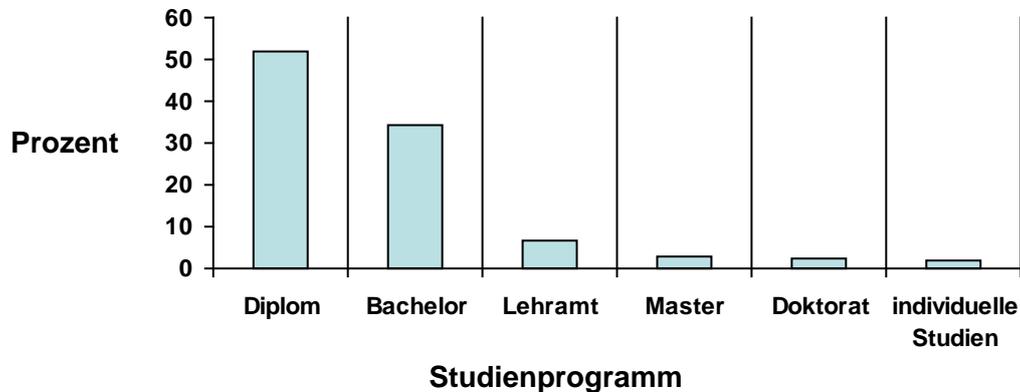


Abbildung 10: Das Studienprogramm der Teilnehmer/innen; Angabe in Prozent der Studierenden.

Mit 14 Prozent stellten die Studierenden der Studienprogrammleitung Psychologie den größten Anteil der Teilnehmerinnen an der Befragung dar, gefolgt von den Studierenden der Rechtswissenschaften mit 8,4 Prozent. Am geringsten war die Teilnahme der Studierenden der Evangelischen Theologie

mit 0,1 Prozent, gefolgt von Ur- und Frühgeschichte, Ägyptologie und Judaistik sowie dem Doktorat der Naturwissenschaften, mit jeweils 0,3 Prozent.

Die Teilnehmer/innen gaben durchschnittlich an, mit ihrem Hauptstudium im siebenten Semester zu sein und schätzten, bereits 39,5 Prozent ihres Studiums hinter sich zu haben. 37,2 Prozent führten an, zum Zeitpunkt der Erhebung für mindestens ein weiteres Studium inskribiert gewesen zu sein.

5.4. Modellprüfung

Sämtliche Berechnungen wurden auf einem Signifikanzniveau von $\alpha = 5 \%$ durchgeführt.

Die Prüfung der Hypothesen und somit des in Anlehnung an Ajzen (1985) beschriebenen Modells (siehe Abbildung 3) erfolgte zu einem Großteil über die Verwertung von einzelnen Items. Zusammengefasst wurden die drei Hauptitems zu den universitären Hemmnissen und daraus ein Summenscore gebildet, wie bereits beschrieben. Auch bezüglich der Einstellung der Eltern sowie der Einstellung der Freunde/innen zur Mobilität wurden die Items zusammengefasst. Dazu wurde vorerst eine Faktorenanalyse gerechnet ($N = 8022$). Nach orthogonaler Varimax-Rotation nach Kaiser ergaben sich zwei Faktoren, die zusammen 68,5 Prozent der Varianz erklärten. Ein Faktor bezog sich auf die Einstellung der Freunde/innen, der andere Faktor bezog sich auf die Einstellung der Eltern. Der Eigenwert für den Faktor Einstellung der Eltern ergab $\lambda = 2.50$, jener für den Faktor Einstellung der Freunde/innen $\lambda = 2.30$. Tabelle 1 zeigt die Mittelwerte, Standardabweichungen und Faktorladungen:

Tabelle 1. Ergebnisse der Faktorenanalyse – die subjektive Norm

	<i>M</i>	<i>SD</i>	Faktorladungen	
Item 5	5.07	1.70	.824	.301
Item 4	4.89	1.76	.811	.336
Item 6	4.07	1.90	.771	.019
Item 7	5.33	1.65	.684	.139
Item 1	4.65	2.01	.185	.905
Item 2	4.31	1.93	.204	.881
Item 3	5.47	1.84	.143	.696

Anmerkung: *M* = Mittelwert, *SD* = Standardabweichung; Items 1-3 bezogen sich auf die Einstellung der Freunde/innen zur Mobilität, Items 4-7 auf die Einstellung der Eltern

Eine Reliabilitätsanalyse ergab hinsichtlich des Faktors Einstellung der Freunde/innen ein Cronbach's Alpha von $r = .81$, mit Trennschärfen von .51-.74. Bezüglich des Faktors Einstellung der Eltern ergab sich ebenso ein Cronbach's Alpha von $r = .81$, mit Trennschärfen von .50-.77. Es wurden also sowohl für die Einstellung der Eltern als auch der Freunde/innen Summenscores gebildet, diese wurden jeweils mit der Wichtigkeit der Einstellung multipliziert, es wurden somit zwei neue Variablen gebildet.

Tabelle 2 zeigt alle zur Hypothesenprüfung verwendeten Variablen und dazugehörige Items.

Tabelle 2: Die zur Hypothesenprüfung verwendeten Variablen und die dazugehörigen Items

<p>Hypothese 1a Einstellung der Freunde/innen *</p>	<p>Summenschore der Items des Faktors Einstellung der Freunde/innen (Items 4-7) x Wichtigkeit</p>
<p>Hypothese 1b Einstellung der Eltern *</p>	<p>Summenschore der Items des Faktors Einstellungen der Eltern (Items 1-3) x Wichtigkeit</p>
<p>Hypothese 2 Beziehungsstatus *</p>	<p>1 Item: „Bitte gib deinen Beziehungsstatus an.“ ◦ Ich bin single ◦ Ich habe eine/n Partner/in“</p>
<p>Hypothese 3 Integration in die Herkunftsfamilie Geografische Entfernung von der Familie *</p> <p>Häufigkeit des Sehens von Familienmitgliedern</p> <p>Kommunikationshäufigkeit mit Familienmitgliedern *</p> <p>Beziehung zu den Familienmitgliedern *</p>	<p>1 Item: „Die meisten Familienmitglieder leben in einem Umkreis von etwa...“ ◦ weniger als 50 km. ◦ 50 km. ◦ 100 km. ◦ 200 km. ◦ 300 km. ◦ 400 km. ◦ 500 km. ◦ mehr als 500 km.“</p> <p>1 Item: „Ich sehe zumindest ein Mitglied meiner Familie...“ ◦ min. einmal am tag. ◦ mehrmals pro Woche. ◦ einmal pro Woche. ◦ ein bis drei Mal pro Monat. ◦ alle 2-3 Monate. ◦ seltener.“</p> <p>1 Item: „Ich kommuniziere (per Telefon, E-Mail, Chat etc.) mit zumindest einem Mitglied meiner Familie...“ ◦ min. einmal am Tag. ◦ min. einmal pro Woche. ◦ ein bis drei Mal pro Monat. ◦ alle 2-3 Monate. ◦ seltener.“</p> <p>1 Item: „Ich schätze die Beziehung zu meiner Familie derzeit als...“ ◦ sehr gut ◦ gut ◦ mittelmäßig ◦ weniger gut ◦ schlecht ein.“</p>

Es wurde zunächst als Basis eine multiple lineare Regressionsanalyse gerechnet, in die somit folgende Variablen schrittweise einbezogen wurden: der sozioökonomische Status, der Summenscore der universitären Hemmnisse, das Studienprogramm, der Beziehungsstatus, die geografische Entfernung von der Herkunftsfamilie, die Kommunikationshäufigkeit mit Familienmitgliedern sowie die Beziehung zu ihnen und die Einstellung von Eltern und Freunden/innen zu einem Auslandsaufenthalt (sowie deren Wichtigkeit für die eigene Einstellung, siehe oben). Alter und Geschlecht wurden zudem als Moderatorvariablen in die Regressionsanalyse einbezogen. Aufgrund des Vorliegens mehrerer Prädiktoren wurde die schrittweise Vorgehensweise gewählt, um alle Prädiktoren separat auf ihre Erklärungswerte zu untersuchen.

Bei dieser Erhebung betrug der Männeranteil 24,9 Prozent, während der Frauenanteil bei 75,1 Prozent lag. Im Wintersemester 2008 waren jedoch an der Universität Wien 64,3 Prozent Frauen und 35,7 Prozent Männer inskribiert. Daher wurde das Geschlecht gewichtet in die Regressionsanalyse einbezogen. Die Gewichtung ergab sich aus dem Verhältnis der angegebenen Geschlechterverteilung an der Universität Wien zu jener in der Stichprobe.

Tabelle 3 zeigt die Interkorrelationen aller Variablen, die in die Regressionsanalyse einbezogen wurden.

Tabelle 3: Interkorrelationen der in die Regressionsanalyse einbezogenen Variablen

	Intentionsindex	Geschlecht	Alter	Studienprogramm	Sozioökonomischer Status	Universitäre Hemmnisse	Beziehungsstatus	Geogr. Entfernung Familie	Kommunikation Familie	Beziehung Familie	Einstellung der Freunde	Einstellung der Eltern
Intentionsindex	1.00	.06**	-.13**	-.01	-.07**	.04**	.05**	.07**	.01	-.01	.06**	.11**
Geschlecht	.06**	1.00	-.12**	-.01	-.11**	-.07**	-.06**	-.01	-.11**	-.03*	.07**	.10**
Alter	-.13**	-.12**	1.00	.03*	.53**	.16**	-.12**	-.02	.17**	.08**	-.15**	-.31**
Studienprogramm	-.01	-.01	.03*	1.00	.03*	.01	-.02	-.02	.00	.01	-.02	-.00
Sozioökonomischer Status	-.07**	-.11**	.53**	.03*	1.00	.11**	-.12**	.05**	.13**	.06**	-.11**	-.21**
Universitäre Hemmnisse	.04**	-.07**	.16**	.01	.11**	1.00	-.01	-.02	.01	-.00	-.02	-.07**
Beziehungsstatus	.05**	-.01**	-.12**	-.02	-.12**	-.01	1.00	.03	-.01	-.03*	-.02	.08**
Geogr. Entfernung Familie	.07**	-.01	-.02	-.02	.05**	-.02	.03	1.00	.22**	.04**	.00	.04**
Kommunikation Familie	.01	-.11**	.17**	.00	.13**	.01	-.01	.22**	1.00	.34**	-.07**	-.21**
Beziehung Familie	-.01	-.03*	.08**	.01	.06**	-.00	-.03*	.04**	.34**	1.00	-.04**	-.28**
Einstellung der Freunde	.06**	-.07**	-.15**	-.02	-.11**	-.02	-.02	.00	-.07**	-.04**	1.00	.52**
Einstellung der Eltern	.11**	.10**	-.31**	-.00	-.21**	-.08**	.08**	.04**	-.21**	-.28**	.52**	1.00

Anmerkung: * signifikant bei einem Alphaniveau von .05, ** signifikant bei einem Alphaniveau von .01

5.5. Ergebnisse der Untersuchung

Die Residuen der Regressionsanalyse erwiesen sich als annähernd normalverteilt, mit einer Schiefe von 1.42. und einer Kurtosis von 1.52. Die Kollinearitätsdiagnostik ergab einen Varianzinflationsfaktor von $VIF = 1.06$. Somit können die Daten interpretiert werden.

Aus methodischen Gründen konnten nicht alle relevanten Variablen in die Regressionsanalyse einbezogen werden. Jene Variablen, die nicht im Rahmen der Regressionsanalyse berechnet wurden, wurden mittels alternativer statistischer Verfahren untersucht. Zudem wurden zur inhaltlichen Vertiefung der Ergebnisse der Regressionsanalyse weitere Verfahren angewandt. Im Folgenden finden sich daher sowohl eine Beschreibung der Ergebnisse der Regressionsanalyse, als auch weiterer Berechnungen.

Tabelle 4 zeigt die Variablen, die sich im Rahmen der Regressionsanalyse als Prädiktoren für die Mobilitätsbereitschaft erwiesen. Diese waren Alter, Geschlecht, Beziehungsstatus, Einstellung der Eltern (und die Wichtigkeit für die eigene Mobilitätsintention), geografische Entfernung von den Mitgliedern der Familie sowie universitäre Hemmnisse.

Tabelle 4: Ergebnisse der Regressionsanalyse

	B^3	SE B	β	p
Step 1				
Constant	2.72	.13		<.001
Alter	-.05	.01	-.13	<.001
Step 2				
Constant	2.27	.17		<.001
Alter	-.04	.01	-.10	<.001
Einstellung Eltern * Wichtigkeit	.01	.00	.07	<.001
Step 3				
Constant	2.01	.17		<.001
Alter	-.04	.01	-.11	<.001
Einstellung Eltern * Wichtigkeit	.01	.00	.08	<.001
universitäre Hemmnisse	.19	.04	.07	<.001
Step 4				
Constant	1.88	.18		<.001
Alter	-.04	.01	-.11	<.001
Einstellung Eltern * Wichtigkeit	.01	.00	.07	<.001
universitäre Hemmnisse	.19	.04	.07	<.001
geogr. Entfernung von der Familie	.05	.01	.06	<.001
Step 5				
Constant	1.32	.25		<.001
Alter	-.04	.01	-.11	<.001
Einstellung Eltern * Wichtigkeit	.01	.00	.07	<.001
universitäre Hemmnisse	.20	.04	.07	<.001
geogr. Entfernung von der Familie	.05	.01	.07	<.001
Geschlecht	.28	.09	.05	.002
Step 6				
Constant	1.20	.26		<.001
Alter	-.04	.01	-.11	<.001
Einstellung Eltern * Wichtigkeit	.01	.00	.07	<.001
universitäre Hemmnisse	.20	.04	.07	<.001
geogr. Entfernung von der Familie	.05	.01	.06	<.001
Geschlecht	.30	.09	.05	.001
Beziehungsstatus	.14	.07	.03	.034

Anmerkung 2: $R^2 = .016$ für Step1; $R^2 = .021$ für Step 2; $R^2 = .025$ für Step 3; $R^2 = .029$ für Step 4; $R^2 = .032$ für Step 5; $R^2 = .033$ für Step 6

³ B = unstandardisierter Regressionskoeffizient, SE = Standardabweichung,
 β = standardisierter Regressionskoeffizient, p = Signifikanz des Gewichts

Die subjektive Norm

Die wahrgenommene positive Einstellung der Freunde/innen zur Mobilität stand nicht in Verbindung mit der Mobilitätsintention der Studierenden. Somit konnte *Hypothese 1a* nicht bestätigt werden.

Die wahrgenommene positive Einstellung der Eltern zur Mobilität hingegen erwies sich als Prädiktor für die Mobilitätsbereitschaft der Studierenden. *Hypothese 1b* konnte somit bestätigt werden.

Der Beziehungsstatus

Der Beziehungsstatus erwies sich als Prädiktor für Mobilität, so zeigten jene Studierenden ohne Partner/in mehr Interesse für einen Studienaufenthalt im Ausland als jene, die eine/n Partner/in hatten. *Hypothese 2* konnte somit bestätigt werden.

Um mögliche Wechselwirkungen zwischen Beziehungsstatus und Geschlecht auf die Mobilitätsintention zu erfassen, wurde des Weiteren eine zweifaktorielle Varianzanalyse gerechnet, das Geschlecht wurde wiederum, aufgrund der ungleichen Verteilung in der hier dargestellten Stichprobe im Vergleich zur Referenzpopulation, als Gewicht in die Berechnung einbezogen. Diese ergab zwar keine signifikanten Wechselwirkungen zwischen Beziehungsstatus und Geschlecht auf die Mobilitätsintention ($F = .03$, $df = 1$, $p = .87$), dennoch zeigt Tabelle 5, dass weibliche Studierende ohne Partner/in tendenziell am meisten Interesse an einem Studienauslandsaufenthalt zu haben schienen.

Tabelle 5: Die Mobilitätsintention in Abhängigkeit von Geschlecht und Beziehungsstatus

Geschlecht	Beziehung	<i>M</i>	<i>SD</i>
männlich	ja	.91	1.53
männlich	nein	1.22	1.72
weiblich	ja	1.26	2.39
weiblich	nein	1.56	2.36

Anmerkung: *M* = Mittelwert, *SD* = Standardabweichung

Die Integration in die Herkunftsfamilie

Mittels Regressionsanalyse wurde festgestellt, dass die geografische Entfernung der Studierenden von ihrer Herkunftsfamilie ein Prädiktor für Mobilität ist. Je weiter entfernt die Studierenden von ihrer Herkunftsfamilie lebten, desto mehr interessierten sie sich für einen Auslandsaufenthalt (siehe Abbildung 10). Ein U-Test nach Mann und Whitney ergab hier insbesondere Unterschiede zwischen der Gruppe jener Studierenden, die weniger als 50 km von ihrer Familie entfernt wohnten und jenen, die 200 km entfernt wohnten ($U = 1164891$, $p = .032$). Die Kommunikationshäufigkeit mit Familienmitgliedern, sowie die wahrgenommene Qualität der Beziehung zu den Familienmitgliedern erwiesen sich jedoch im Rahmen der Regressionsanalyse nicht als Prädiktoren für die Mobilitätsintention.

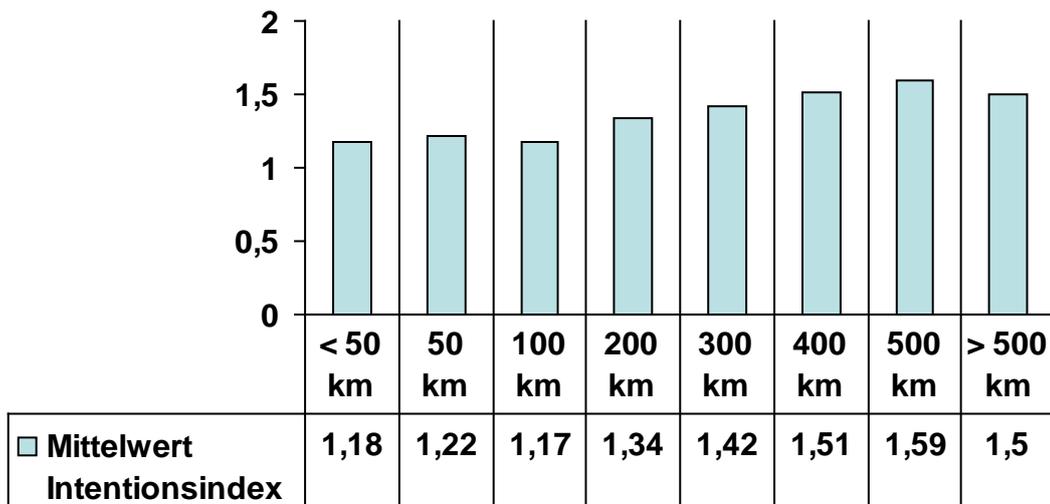


Abbildung 10: Intensionsindex und die geografische Entfernung von der Herkunftsfamilie.

Abbildung 11 zeigt zudem die Häufigkeit mit der man Mitglieder seiner Familie sieht in Bezug auf die Intention zur Absolvierung eines Studienauslandsaufenthalts. Eine einfaktorielle Varianzanalyse ergab hier ein signifikantes Ergebnis ($F = 3.49$, $df = 5$, $p = .004$). Da die Homogenität der Varianzen nicht gegeben war, wurde zusätzlich ein Kruskal-Wallis Test gerechnet. Dieser ergab ebenso ein signifikantes Ergebnis ($\chi^2 = 19.38$, $df = 5$, $p = .002$). Die Häufigkeit mit der man Familienmitglieder sieht steht insofern in Beziehung zur Mobilitätsintention, als mit seltenem Sehen die Intention zur Absolvierung eines Studienauslandsaufenthalts steigt. *Hypothese 3* konnte somit teilweise bestätigt werden.

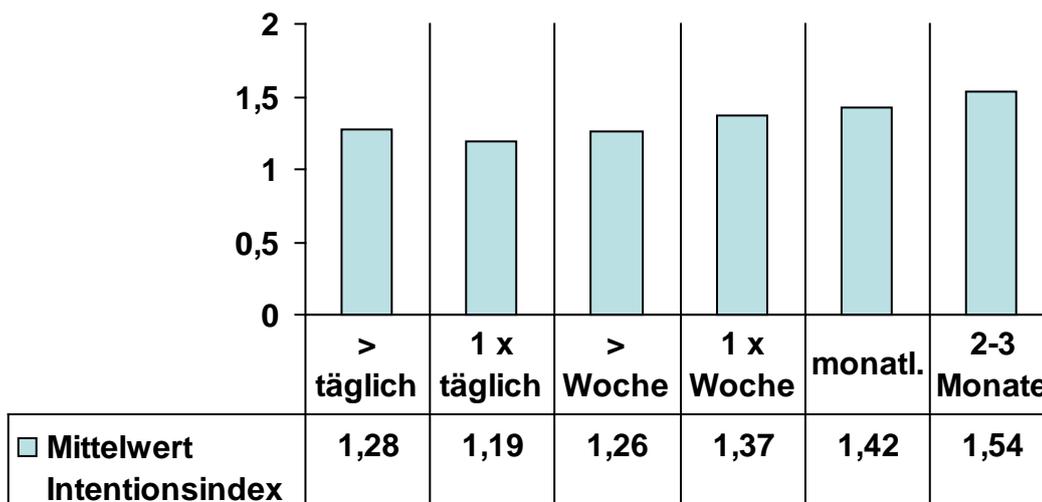


Abbildung 11: Intentionsindex und die Häufigkeit, mit der man Familienmitglieder sieht.

Die finanziellen Voraussetzungen

Im Rahmen der Regressionsanalyse erwies sich der sozioökonomische Status bei den befragten Personen nicht als Prädiktor für die Intention zur Studierendenmobilität. Um Multikollinearität zu vermeiden, wurden der Bezug eines eigenen Einkommens sowie eines Stipendiums nicht in die Regressionsberechnung einbezogen.

Um einen möglichen Einfluss des Bezugs eines eigenen Einkommens dennoch zu erfassen, wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse gerechnet, die signifikant ausfiel ($F = 27.92$, $df = 8$, $p < .001$). Die Homogenität der Varianzen war nicht gegeben, somit wurde ein Kruskal-Wallis Test durchgeführt, der ebenso signifikant ausfiel ($\chi^2 = 280.3$, $df = 8$, $p < .001$). Abbildung 12 zeigt, dass jene Studierenden mit einem hohen eigenen Einkommen das geringste Interesse an einem Auslandsaufenthalt hatten. Anschließend wurde auch hier ein U-Test nach Mann und Whitney durchgeführt der zeigte, dass sich die Gruppe derer, die weniger als 200 Euro monatlich verdienen, von den restlichen Personen die mehr verdienen, signifikant unterscheiden ($U = 1168921.5$, $p < .001$). Auch jene Gruppe die kein eigenes Einkommen erhielt, unterschied sich von der Gruppe der Personen, die ein eigenes Einkommen unter 200 Euro bezog ($U = 1898717$, $p < .001$). Die Studierenden mit der höchsten Mobilitätsintention

waren somit eindeutig jene, die weniger als 200 Euro monatlich an eigenem Einkommen erhielten. Im Vergleich dazu zeigt Abbildung 13 die Mobilitätsintention in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status. Es zeigt sich ein ähnlicher Verlauf wie jener bezüglich des eigenen Einkommens.

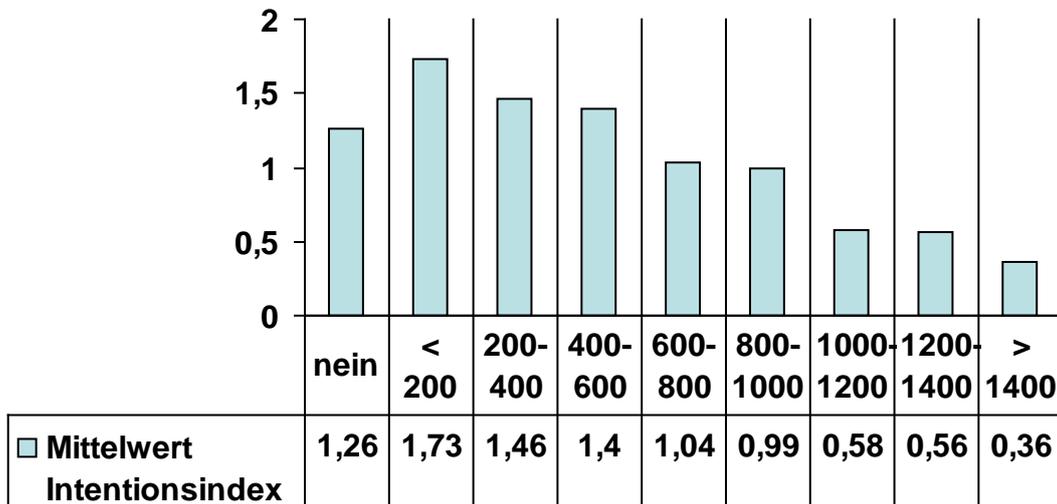


Abbildung 12: Die Mobilitätsintention in Abhängigkeit vom Erhalt eines eigenen Einkommens; Angabe in Euro.

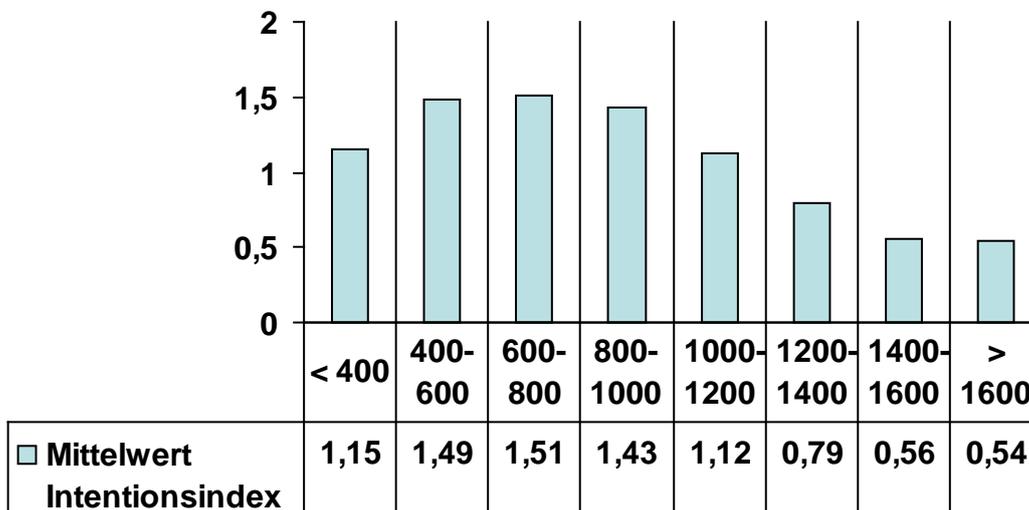


Abbildung 13: Die Mobilitätsintention in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status; Angabe in Euro.

Abbildung 14 zeigt die Mobilitätsintention in Abhängigkeit vom Bezug eines Stipendiums. Die Varianzanalyse ergab, dass der Erhalt eines Stipendiums mit der Mobilitätsintention in Beziehung stand ($F = 5.56$, $df = 8$, $p < .001$). Da die Homogenität der Varianzen nicht gegeben war, wurde zudem ein Kruskal-Wallis Test gerechnet, der ebenso signifikant ausfiel ($\chi^2 = 44.76$, $df = 8$, $p < .001$). Um Unterschiede zwischen den Gruppen zu erfassen, wurde zusätzlich der U-Tests nach Mann und Whitney angewandt. Jene Studierenden die kein Stipendium erhielten, unterschieden sich signifikant von jenen, die ein Stipendium von weniger als 100 Euro bezogen ($U = 564467$, $p = .004$). Weiters ergab sich ein Unterschied zwischen den Studierenden, die ein Stipendium von 600 bis 700 Euro monatlich erhielten und jenen, die mehr als 700 Euro bezogen ($U = 8526$, $p = .014$). Obwohl Abbildung 14 vermuten lässt dass Personen, die zwischen 300 und 400 Euro Stipendium erhielten, eine geringere Intention zur Studierendenmobilität hatten als jene die zwischen 200 und 300 Euro sowie zwischen 400 und 500 Euro erhielten, ergab sich kein signifikanter Unterschied zwischen diesen Gruppen. Somit hatten Studierende, die entweder gar kein Stipendium oder ein hohes Stipendium bezogen, die geringste Intention zur Absolvierung eines Studienauslandsaufenthalts. Die höchste Intention zur Mobilität hatten somit Studierende die ein Stipendium erhielten, jedoch nicht höher als 700 Euro monatlich. *Hypothese 4* konnte somit teilweise bestätigt werden.

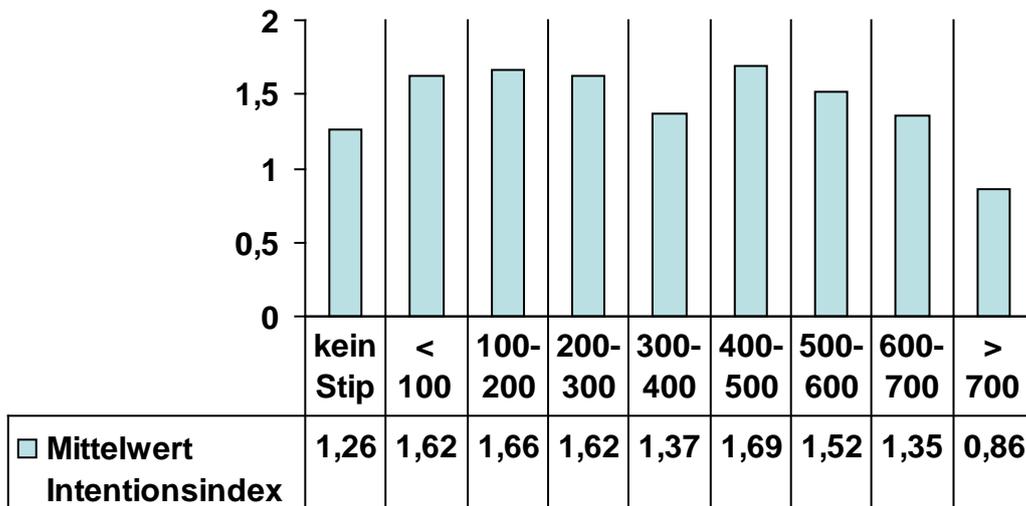


Abbildung 14: Die Mobilitätsintention in Abhängigkeit vom Erhalt eines Stipendiums; Angabe in Euro.

Die universitären Rahmenbedingungen

Zusätzlich zur Berechnung des Summenscores im Rahmen der Regressionsanalyse wurde der Intensionsindex in Abhängigkeit von den einzelnen Fragen zu den universitären Hemmnissen gerechnet. Eine Varianzanalyse befand eine Beziehung zwischen der Wahrnehmung der Möglichkeit zur Absolvierung eines Studienauslandsaufenthalts und der Intention zur Mobilität ($F = 39.71$, $df = 1$, $p < .001$). Wurde die Möglichkeit zur Mobilität gering eingeschätzt, war auch die Intention gering. Da die Varianzen nicht homogen waren, wurde des Weiteren ein Kruskal-Wallis Test gerechnet, der auch signifikant ausfiel ($\chi^2 = 52.24$, $df = 1$, $p < .001$). Bedenken bezüglich einer Verzögerung des Studiums durch einen Studienauslandsaufenthalt standen nicht in Beziehung mit der Mobilitätsintention ($F = 2.81$, $df = 1$, $p = .094$). Eine Varianzanalyse ergab, dass erwartete Probleme hinsichtlich Anrechnungen von im Ausland erbrachten Leistungen in Bezug zu einer geringeren Mobilitätsintention standen ($F = 4.81$, $df = 1$, $p = .028$). Die Varianzen waren jedoch nicht homogen und so wurde zudem ein Kruskal-Wallis Test gerechnet, der keine Beziehung zwischen Problemen hinsichtlich der Anrechnung und einer geringeren Mobilitätsintention befand ($\chi^2 = .38$, $df = 1$, $p = .536$).

Hypothese 5a konnte bestätigt werden. Je weniger universitäre Hemmnisse wahrgenommen wurden, desto größer war das Interesse für einen Studienauslandsaufenthalt. Besonders die wahrgenommene Möglichkeit zur Absolvierung eines Studienauslandsaufenthalts stand hier im Vordergrund.

Hypothese 5b konnte nicht bestätigt werden. Im Rahmen der Regressionsanalyse zeigte sich keine Beziehung zwischen dem Studienprogramm und der Intention zur Absolvierung eines Auslandsaufenthalts.

Um *Hypothese 5c* zu testen, wurden zunächst Studienrichtungen zu Studienprogrammleitungen zusammengefasst. Dann wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse gerechnet. Da jedoch die Homogenität der Varianzen nicht gegeben war, wurde ein Kruskal-Wallis Test durchgeführt. Dieser ergab eine Beziehung zwischen Studienprogrammleitung und Mobilitätsintention ($p < .001$), mit $\chi^2 = 334.67$ und $df = 35$. Somit konnte *Hypothese 5c* bestätigt werden. Die Studienprogrammleitungen der Studierenden, die die höchste Intention zur Absolvierung von Studienauslandsaufenthalten haben, waren demnach:

- 1) Ostasienwissenschaften,
- 2) Romanistik,
- 3) Politikwissenschaften,
- 4) Kunstgeschichte und Volkskunde,
- 5) Anglistik.

Bei folgenden Studienprogrammleitungen fand sich unter den Studierenden die geringste Intention zur Absolvierung eines Studienauslandsaufenthalts:

- 1) Doktorat der Naturwissenschaften,
- 2) Informatik,
- 3) Mathematik,
- 4) Geschichte,
- 5) Pharmazie.

Alter und Geschlecht

Je jünger die Studierenden waren, desto mehr Mobilitätsbereitschaft zeigten sie. Wie bereits beschrieben gaben Frauen an, eine höhere Mobilitätsintention zu haben als Männer.

6. Diskussion

Ziel dieser Arbeit war es, Prädiktoren herauszuarbeiten, die dazu führen dass Studierende ein Interesse für Studienauslandsaufenthalte entwickeln. Der/die typische/r Studierende/r, der/die sich für ein Auslandsstudium interessiert, weist aufgrund der im Rahmen dieser Erhebung gewonnen Daten folgende Charakteristika auf: Sie ist weiblich, 22 Jahre alt und Single. Sie studiert Ostasienwissenschaften, Romanistik oder Politikwissenschaften und hat nicht den Eindruck, dass von universitärer Seite Hemmnisse bezüglich Mobilität vorhanden sind. Sie lebt mindestens 200 km entfernt von ihrer Herkunftsfamilie, ihre Eltern haben eine positive Einstellung zur Studierendenmobilität. Sie bezieht ein geringes eigenes Einkommen und erhält ein Stipendium, jedoch keines, das höher als 700 Euro monatlich beträgt.

Die subjektive Norm

Die subjektive Norm erwies sich insofern als Prädiktor für Studierendenmobilität, als eine positive Einstellung der Eltern mit dem Interesse der Studierenden für das Absolvieren eines Auslandsaufenthalts einherging. Das bestätigte auch die in der Literatur gefundenen Annahmen. Die Einstellung von Freunden/innen stand nicht in Beziehung zur Mobilitätsintention. Bei so wichtigen Entscheidungen wie Auslandsaufenthalten scheinen Eltern eine erhebliche Rolle zu haben, die möglicherweise auch über Vorbilder funktioniert.

Eine Schlussfolgerung für die Praxis wäre diesbezüglich, bereits in der Schule - beispielsweise durch spezielle Vorträge, auf Elternabenden, durch Trainings und dergleichen - Eltern auf die Möglichkeiten ihrer Kinder zur und Chancen durch Mobilität hinzuweisen.

Der Beziehungsstatus

Die Bedeutung des Beziehungsstatus in Bezug auf die Mobilitätsintention deckt sich mit einem Großteil der gefundenen Literatur. Eine Partnerschaft – so vorhanden - scheint bei Studierenden eine wichtige Basis zu sein, die nicht so einfach aufgegeben wird. Es könnte hier die Angst vor dem Verlust des/der Partners/in aufgrund eines Auslandsaufenthalts ein Grund für das geringe Mobilitätsinteresse dieser Studierenden sein.

Diese Ängste vor dem Verlust sozialer Beziehungen, die ja bereits unter anderem von Tharenou (2003) beschrieben wurden, sind somit ein erheblicher Hemmfaktor, wenn es um Studierendenmobilität geht. Diese Befürchtungen beispielsweise von Seiten der Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und Internationale Beziehungen auch zu thematisieren wäre eine Möglichkeit, Studierende mit Partner/in für Auslandsaufenthalte zu motivieren. Beispielsweise könnte auch die Einrichtung eines Online-Diskussionsforums für Fragen zu Studienauslandsaufenthalten hilfreich sein, um Studierenden die Möglichkeit zu geben, auf niederschwelliger Ebene Zugang zu Informationen zu bekommen, die auch persönliche Aspekte von Mobilität betreffen. Beispielsweise könnte hier auch online ein Zugang zu Erfahrungsberichten von Studierenden, die bereits im Ausland waren, geschaffen werden.

Die Integration in die Herkunftsfamilie

Zwar befand die Varianzanalyse weder die Beziehung zu Familienmitgliedern, noch die Kommunikationshäufigkeit mit diesen als Prädiktoren für die Intention zur Studierendenmobilität, jedoch stand die geografische Entfernung zur Herkunftsfamilie in Beziehung zur Mobilitätsintention. Hier liegt die Vermutung nahe, dass jene Studierenden, die bereits aufgrund des Studiums nicht (mehr) in der Nähe der Eltern wohnten, unabhängiger und somit mobiler waren. Diese Studierenden bewiesen auch durch den Umzug in ein anderes Bundesland bereits in der Vergangenheit Mobilität und haben dadurch möglicherweise

weniger Hemmungen, auch in Zukunft für ihr Studium mobil zu sein. Die Häufigkeit des Sehens von Familienmitgliedern erwies sich zudem als Prädiktor für die Mobilitätsintention, so wird auch hier vermutet, dass der bereits erfolgte „Abnabelungsprozess“ von den Eltern zu mehr Interesse für Mobilität führte. Künftige Forschung sollte hier die Rolle der allgemeinen Affiliationsneigung untersuchen, deren Rolle bezüglich Mobilität bereits Boneva et al. (2001) postuliert hat.

Zu erwähnen ist auch, dass auf die Aussendung des Fragebogens eine Reihe von Rückmeldungen allein erziehender Mütter eintraf. Laut Angaben der Studentinnen habe ihre Mutterschaft sie vom Absolvieren eines Studienauslandsaufenthalts abgehalten. Weitere Untersuchungen wären hier hilfreich um die Situation von Eltern, besonders allein erziehenden Elternteilen, zu erfassen. Nur so kann ihnen eine angemessene Unterstützung von Seiten der Universität und Stipendiengebern zukommen, damit auch Studierende mit Kindern realistische Möglichkeiten zur Mobilität haben. Diesbezüglich wäre auch zu untersuchen, ob Familienorientierung an sich hemmend auf die Mobilitätsintention bei Studierenden wirkt, wie es schon Friedel et al. (2003), allerdings in Bezug auf Jugendliche allgemein, festgestellt haben.

Die finanziellen Voraussetzungen

Der sozioökonomische Status erwies sich im Rahmen der Regressionsanalyse nicht als Prädiktor für Mobilität. Das lässt sich durch die schon erwähnten Förderungen durch Erasmus-Stipendien und dergleichen erklären. Somit könnte die Wahrnehmung der finanziellen Unterstützung, beispielsweise durch Erasmus-Stipendien, als nahezu ausreichend interpretiert werden.

In der Mehrheit der gefundenen Literatur wurde postuliert, dass mangelnde finanzielle Ressourcen ein Hindernis für Mobilität darstellen. Hinsichtlich des Bezugs eines eigenen Einkommens waren bei der beschriebenen Stichprobe jedoch Studierende mit einem hohen eigenen Einkommen diejenigen, die die

geringste Mobilitätsintention hatten. Das bestätigt die Ergebnisse von Brett et al. (1993), die bei Personen mit einem geringeren Einkommen eine höhere Mobilitätsbereitschaft zeigten. Studierende, die weniger als 200 Euro monatlich verdienten, hatten das größte Interesse an Studienauslandsaufenthalten. Es wäre einerseits denkbar, dass die mit einem hohen Einkommen möglicherweise einhergehenden (beruflichen) Pflichten Mobilität erschwerten. Andererseits wäre auch denkbar, dass diese Personen auch nicht den Eindruck hatten, Auslandserfahrung für ihren Lebenslauf und künftige Bewerbungen zu brauchen, da sie bereits den von ihnen anvisierten Beruf hatten.

Jene Studierenden, die ein Stipendium erhielten, hatten zumeist eine höhere Intention zur Absolvierung von Studienauslandsaufenthalten als Studierende, die kein Stipendium erhielten. Auch Personen, die ein hohes Stipendium, von über 700 Euro monatlich, erhielten, zeigten eine geringe Mobilitätsintention. Möglicherweise fühlten diese Studierenden sich unter Druck, ihr Studium schnell zu beenden und dieses nicht durch einen Auslandsaufenthalt zu verzögern, damit es nicht zum Verlust des Stipendiums kommt.

Die universitären Rahmenbedingungen

Je weniger universitäre Hemmnisse wahrgenommen wurden, desto größer war die Mobilitätsintention. Obwohl 69 Prozent der Studierenden von einer Verzögerung des Studiums durch Absolvierung eines Studienauslandsaufenthalts ausgingen und 52,6 Prozent Probleme bei der Anrechnung von im Ausland erbrachten Leistungen annahmen, standen weder die Verzögerung des Studiums, noch die Probleme bei der Anrechnung in Beziehung zur Mobilitätsintention. Umgekehrt gaben 5,3 Prozent an, dass ihr Studienplan keine Möglichkeit zur Mobilität zulässt, dies wirkte sich auch auf das Interesse für einen Studienauslandsaufenthalt aus. Somit sollte das Augenmerk darauf liegen, Studienpläne und andere institutionelle Bedingungen bewusst an Mobilitätsanforderungen anpassen.

Es geht also einerseits um die tatsächlichen Möglichkeiten zur Studierendenmobilität, andererseits auch um das Wissen der Studierenden um diese Möglichkeiten. Marcotte et al. (2007) betonen die Rolle universitärer Mitarbeiter/innen in Bezug auf Informiertheit über Studienauslandsaufenthalte. Für die Praxis bedeutet das, dass Mitarbeiter/innen an Universitäten ein ausreichendes Wissen über die Möglichkeiten zur Studierendenmobilität haben sollten, das diesen Angestellten beispielsweise im Rahmen von Mitarbeiterschulungen näher gebracht werden könnte. Das betrifft einerseits Mitarbeiter/innen in organisatorischen und administrativen Bereichen, die beispielsweise Auskünfte über Anrechnungen von im Ausland erbrachten Leistungen geben. Andererseits geht es hier auch um lehrende Universitätsmitarbeiter/innen, die Studierende auf die Möglichkeiten zur Studierendenmobilität hinweisen und sie dazu motivieren sollten.

Das Studienprogramm hatte zwar stand zwar nicht in Beziehung zur Mobilitätsintention, wohl aber die Studienrichtung. Ein möglicher Einfluss der Studienrichtung wurde bereits in der Literatur gezeigt. Studierende der Ostasienwissenschaften, der Romanistik, der Politikwissenschaften, der Kunstgeschichte und Volkskunde sowie der Anglistik waren diejenigen, die am meisten Intention zur Studierendenmobilität zeigten. Hingegen erwiesen sich Studierende des Doktorandenprogramms der Naturwissenschaften, der Informatik, der Mathematik, der Geschichte und der Pharmazie als am wenigsten an einem Studienauslandsaufenthalt interessiert. Hier gilt es, auf diese von Seiten der Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und Internationale Beziehungen besonders zuzugehen und weiter zu erheben, warum diese Studierenden eine derart geringe Intention zur Teilnahme an Studienaustauschprogrammen haben.

Alter und Geschlecht

Die Studierenden mit dem höchsten Interesse für Studierendenmobilität waren 22 Jahre alt. Die Altersbegrenzung für diverse Programme, die

Studienauslandsaufenthalte ermöglichen, liegt jedoch zumeist bei 30 oder 35 Jahren. Hier gilt es, auch ältere Studierende zur Teilnahme an Austauschprogrammen zu motivieren. Weibliche Studierende zeigten auch im Rahmen dieser Befragung ein größeres Interesse für Studierendenmobilität als männliche. Gründe für diesen Geschlechterunterschied gilt es zu erheben.

Diese Untersuchung unterliegt Einschränkungen, trotz ihrer guten Aussagekraft aufgrund der hohen Stichprobengröße. Die Befragung von Personen schließt soziale Erwünschtheit nicht gänzlich aus, auch wenn aufgrund der anonymisierten Vorgabe darauf Wert gelegt wurde, dieses Problem so weit wie möglich auszuschalten. Zudem wurden subjektive Daten erfasst, so konnte beispielsweise nur der Eindruck universitärer Hemmnisse erfasst werden, nicht aber die tatsächlichen Gegebenheiten (siehe oben).

Auf das Problem der Kausalität ist hinzuweisen. Führt das Leben in einer Beziehung zu einer geringeren Mobilitätsintention, oder wirkt sich die Intention zur Absolvierung eines Auslandsaufenthalts insofern aus, dass man keine Partnerschaft führt? Auf Fragen der Kausalität könnten zukünftige Studien eingehen.

Es bleibt zudem für weitere Erhebungen offen, auch Studierende von Joint Degrees zu untersuchen, sowie jene, die auf eigene Faust, also ohne Austauschprogramme wie Erasmus, Joint Study und dergleichen, ins Ausland gehen.

Für die zukünftige Forschung wäre auch zu raten, qualitative Daten zu erheben. Die Situation von einzelnen Studierenden, die Interesse an einem Studienauslandsaufenthalt haben, beispielsweise im Rahmen von Interviews genauer zu erfassen, könnte weiteren Aufschluss über Prädiktoren für Studierendenmobilität geben.

7. Literaturverzeichnis

- Ainsworth, M., & Wittig, B. (1969). Attachment and the exploratory behaviour of one-year-olds in a strange situation. In Foss, B. (Eds.), *Determinants of infant behavior* (113-136). London: Methuen.
- Ajzen, I. (1985). From intentions to actions: A theory of planned behavior. In Kuhl, J., & Beckman, J. (Eds.), *Action control: From cognition to behavior* (11-39). Heidelberg: Springer.
- Ajzen, I. (1991). The theory of planned behavior. *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 50, 179–211.
- Ajzen, I. (2005). *Attitudes, personality, and behavior* (2nd. Edition). Milton-Keynes, England: Open University Press / McGraw-Hill.
- Baldrige, D., Eddleston, K., & Veiga, J. (2006). Saying 'no' to being uprooted: The impact of family and gender on willingness to relocate. *Journal of Occupational and Organizational Psychology*, 79, 131-149.
- Boneva, B., & Frieze, I. (2001). Toward a concept of a migrant personality. *Journal of Social Issues*, 57 (3), 477-491.
- Bowlby, J. (1975). *Bindung*. München: Kindler.
- Brett, J., & Reilly, A. (1988). On the road again: Predicting the job transfer decision. *Journal of Applied Psychology*, 73 (4), 614-620.
- Brett, J., Stroh, L., & Reilly, A. (1993). Pulling up roots in the 1990s. Who's willing to relocate? *Journal of Organizational Behavior*, 14, 49-60.

- Campbell, J., & Li, M. (2008). Asian students' voices: an empirical study of Asian students' learning experiences at a New Zealand university. *Journal of Studies in International Education*, 12 (4), 375-396.
- Carletto, G., Davis, B., Stampini, M., Trento, S., & Zezza, A. (2004). *Internal mobility and international migration in Albania*. Working Papers 04-13. Agricultural and Development Economics Division of the Food and Agriculture Organization of the United Nations.
- Chirkov, V., Safdar, S., de Guzman, J., & Playford, K. (2008). Further examining the role motivation to study abroad plays in the adaptation of international students in Canada. *International Journal of Intercultural Relations*, 32 (5), 427-440.
- Detle, D., & Dalbert, C. (2005). Moving for their first job or staying put? Predictors of high school students' attitudes toward geographic mobility. *Journal of Applied Social Psychology*, 35 (8), 1719-1737.
- Epstein, G., & Gang, I. (2004). The influence of others on migration plans. *Review of Development Economics*, 10 (4), 652-665.
- Friedel, A., Otto, K., & Dalbert, C. (2003). *Geografische und berufliche Mobilitätsbereitschaft Jugendlicher. Eine Sekundäranalyse der 13. Shell-Jugendstudie 2000* [Geographic and occupational mobility readiness of adolescents. A secondary analysis of the 13th Shell Study] (Hallesche Berichte zur Pädagogischen Psychologie Nr. 5). Halle, Germany: Martin-Luther-Universität Halle–Wittenberg, FB Erziehungswissenschaften-Pädagogik.

- Frieze, I., Boneva, B., Šarlija, N., Horvat, J., Ferligoj, A., Kogovšek, T., Miluska, J., Popova, L., Korobanova, J., Sukhareva, N., Erokhina, L., & Jarošová, E. (2004). Psychological differences in stayers and leavers: Emigration desires in central and eastern European university students. *European Psychologist, 9*, 15-23.
- Harvey, M. (1995). The impact of dual-career families on international relocations. *Human Resource Management Review, 5* (3), 223-244.
- Lyness, K., & Thompson, D. (1997). Above the glass ceiling? A comparison of matched samples of female and male executives. *Journal of Applied Psychology, 82* (3), 359-375.
- Marcotte, C., Desroches, J., & Poupart, I. (2007). Preparing internationally minded business graduates: The role of international mobility programs. *International Journal of Intercultural Relations, 31*, 655-668.
- Massey, D., Arango, J., Hugo, G., Kouaouci, A., Pellegrino, J., & Taylor, J. (1993). Theories of international migration: A review and appraisal. *Population and Development Review, 19* (3), 431-466.
- Massey, D., Arango, J., Hugo, G., Kouaouci, A., Pellegrino, A., & Taylor, J. (1994). An evaluation of international migration theory: the North American case. *Population and Development Review, 20* (4), 699-751.
- Massey, D., & Akresh, I. (2006). Immigrant intentions and mobility in a global economy: The attitudes and behaviour of recently arrived U.S. immigrants. *Social Science Quarterly, 87* (5), 954-971.
- Massey, D., Fischer, M., & Capoferro, C. (2006). International migration and gender in Latin America: A comparative analysis. *International Migration, 44* (5), 63-91.

- Mullet, E., Dej, V, Lemaire, I., Raiff, P., & Barthorpe, J. (2000). Studying, working, and living in another EU country: French youth's point of view. *European Psychologist*, 5 (4), 216-227.
- Noe, R., & Barber, A. (1993). Willingness to accept mobility opportunities: Destination makes a difference. *Journal of Organizational Behavior*, 14 (2), 159-175.
- Olsen, A. (2008). International mobility of Australian university students: 2005. *Journal of Studies in International Education*, 12 (4), 364-374.
- Otto, K., Glaser, D., & Dalbert, C. (2003). *Skalendokumentation „geographische und berufliche Mobilitätsbereitschaft“*. (Hallesche Berichte zur Pädagogischen Psychologie Nr. 8). Halle, Germany: Martin-Luther-Universität Halle–Wittenberg, FB Erziehungswissenschaften–Pädagogik.
- Patino, L., Selten, J., van Engeland, H., Duyx, J., Kahn, R., & Burger, H. (2005). Migration, family dysfunction and psychotic symptoms in children and adolescents. *British Journal of Psychiatry*, 186, 442-443.
- Selmer, J., & Leung, A. (2003). Expatriate career intentions of women on foreign assignments and their adjustment. *Journal of Managerial Psychology*, 18 (3), 244-258.
- Shaffer, M., & Harrison, D. (1998). Expatriates' psychological withdrawal from international assignments: Work, nonwork, and family influences. *Personnel Psychology*, 51, 87-118.
- Spieß, E., & Bruch, A. (2002). Auswirkungen von interkulturellen Erfahrungen für die Motivation beruflicher Auslandsaufenthalte ost- und westdeutscher Studierender. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 33 (4), 219–228.

- Stroh, L. (1999). Does relocation still benefit corporations and employees? An overview of the literature. *Human Resource Management Review*, 9 (3), 279-308.
- Swagler, M., & Ellis, M. (2003). Crossing the distance: Adjustment of Taiwanese graduate students in the United States. *Journal of Counseling Psychology*, 50 (4), 420-437.
- Tharenou, P. (2003). The initial development of receptivity to working abroad: Self-initiated work opportunities in young graduate employees. *Journal of Occupational and Organizational Psychology*, 76, 489-515.
- Tung, R. (1998). American expatriates abroad: From neophytes to cosmopolitans. *Journal of World Business*, 33 (2), 125-144.
- Van der Meid, J. (2003). Asian americans: Factors influencing the decision to study abroad. *The Interdisciplinary Journal of Study Abroad*, 9, 71-110.
- Zhu, W., Luthans, F., Chew, I., & Li, C. (2006). Potential expats in Singaporean organizations. *Journal of Management Development*, 25 (8), 763-776.
- Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung. Der Bologna-Prozess. Schaffung eines europäischen Hochschulraumes. Aufgerufen April, 19, 2009, von <http://www.bmwf.gv.at/euinternationales/bolognaprozess/>
- Erasmus student mobility 2006/07: Subject areas. Aufgerufen März, 25, 2009, von <http://ec.europa.eu/education/programmes/llp/erasmus/statisti/table/207.pdf>
- European Commission Education & Training. Erasmus. Aufgerufen Februar, 19, 2009 von http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/doc80_en.htm

European Commission Education & Training. Focus. Support for mobility. Aufgerufen Februar, 21, 2009 von http://ec.europa.eu/education/focus/focus363_en.htm

Incoming Erasmus Student Mobility by Institution in 2006/2007. Aufgerufen Februar 19, 2009 von <http://ec.europa.eu/education/erasmus/doc/stat/student07in.pdf>

Institute of International Education. Atlas of student mobility. About project atlas. Aufgerufen Februar, 24, 2009 von <http://www.atlas.iienetwork.org/?p=46572>

Institute of International Education. Community College Study Abroad: Making Study Abroad Accessible to All Students. Aufgerufen März, 24, 2009 von <http://www.iienetwork.org/page/91081/>

Internationalität und Mobilität an Österreichs Universitäten. Workshop der Österreichischen Forschungsgemeinschaft 15. – 16. 12. 2006. Motivation. Aufgerufen Februar, 18, 2009 von http://www.oefg.at/text/veranstaltungen/international_mobilitaet/Motivation.pdf

Meyers Lexikon Online. Mobilität. Aufgerufen Februar, 23, 2009 von [http://lexikon.meyers.de/wissen/Mobilit%C3%A4t+\(Sachartikel\)+Soziologie](http://lexikon.meyers.de/wissen/Mobilit%C3%A4t+(Sachartikel)+Soziologie)

OECD Policy Brief. International Mobility of the Highly Skilled. Aufgerufen Februar 19, 2009 von <http://www.oecd.org/dataoecd/9/20/1950028.pdf>

Outgoing Erasmus Student Mobility by Institution in 2006/2007. Aufgerufen Februar, 19, 2009 von <http://ec.europa.eu/education/programmes/llp/erasmus/statisti/student07out.pdf>

UNESCO. Making learning mobility an opportunity for all. Report of the high level expert forum on mobility. Aufgerufen April, 15, 2009 von http://ec.europa.eu/education/doc/2008/mobilityreport_en.pdf

Universität Wien. Willkommen an der Universität Wien, Aufgerufen April, 19, 2009 von <http://www.univie.ac.at>

8. Anhang

Zusammenfassung

In Zusammenarbeit mit der Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und internationale Beziehungen der Universität Wien wurde für diese und zwei weitere Diplomarbeiten eine Online-Befragung an allen im November 2008 inskribierten Studierenden der Universität zum Thema Studierendenmobilität durchgeführt. Aufbauend auf der Theorie des geplanten Verhaltens von Ajzen (1985) sowie auf in der Literatur gefundenen Forschungsergebnissen wurden die potenziell zur Mobilität führenden Variablen gebildet und im Rahmen einer multiplen linearen Regressionsanalyse untersucht. Als abhängige Variable fungierte ein „Intentionsindex“ für Mobilität, der von einer Vorstudie übernommen wurde. In der vorliegenden Arbeit wurde die Intention zur Studierendenmobilität in Abhängigkeit vom mikrosozialen Umfeld sowie von finanziellen und universitären Rahmenbedingungen untersucht. Mittels Regressionsanalyse wurde festgestellt, dass jüngere, weibliche Studierende, die nicht in einer Partnerschaft leben und wenige Hemmnisse auf universitärer Ebene bezüglich Studierendenmobilität wahrnehmen, am meisten Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten zeigen. Zudem wurde eine Beziehung zwischen einer positiven Einstellung der Eltern zur Mobilität und der eigenen Mobilitätsbereitschaft festgestellt. Je weiter entfernt die Studierenden von Ihrer Herkunftsfamilie leben, desto höher ist die Intention zur Absolvierung eines Studienauslandsaufenthalts. Als nicht signifikant erwiesen sich das Studienprogramm, der sozioökonomische Status, die Kommunikation mit Familienmitgliedern und die Beziehung zu diesen, sowie die Einstellung von Freunden/innen zur Mobilität.

Abstract

In collaboration with the Research Services and International Relations office at the University of Vienna, an online questionnaire was sent out to all the students enrolled at the University of Vienna in November 2008. The questionnaire was designed to investigate predictors leading to student mobility. The following dissertation is one part of a three part project that involves two other dissertations; each one focusing on different aspects of student mobility. Based on the theory of planned behavior (Ajzen, 1985) and on literature research, possible predictors of student's intentions for engaging in study abroad were entered into a multiple linear regression analysis. An "intention index" for mobility was adopted from a previous study, to represent the dependent variable. In this paper, I focus on the effect that students' perception of their micro-social network, their financial background and their faculty's institutional circumstances for study abroad, have on their intention to study abroad. Regression analysis showed that younger, female and single students, who did not perceive institutional barriers, have the highest intention for engaging in student mobility. Furthermore, the perceived encouraging attitude of students' parents towards mobility, as well as the geographical distance from them, are positively related with the intention to participate in study abroad programs. The type of university degree program, students' socioeconomic status, the frequency of their communication with family members and the quality of students' relationship with them, as well as their friends' attitudes towards mobility, are not associated with their intention to study abroad.

Aussendungsschreiben

Am 14.11.2008 wurde folgende e-mail an die Studierenden der Universität Wien gesandt:

Sehr geehrte Studentin,
Sehr geehrter Student,

die Universität Wien unterstützt die Durchführung einer Studie zum Thema "Motive Studierender für/gegen Auslandsaufenthalte". Diese Studie wird im Rahmen der Erstellung dreier Diplomarbeiten, die von Prof. Korunka betreut werden, durchgeführt.

Mobilität ist der Universität Wien ein Anliegen. Um die Angebote besser an die Studierenden anzupassen, legt die Universität Wien viel Wert auf Ihre Meinung.

Uns ist dabei die Meinung aller Studierenden der Universität Wien wichtig!

Wir bitten Sie daher um die Teilnahme an der Umfrage Auslandsaufenthalte unter dem Link:

<https://www.univie.ac.at/umfrage-auslandsaufenthalte/umfrage>

Um die Umfrage zu öffnen, müssen Sie sich mit Ihrer u:net-UserID und dem dazugehörigen Passwort anmelden (u:net-UserID: a + Matrikelnummer).

Die Beantwortung der Fragen nimmt maximal 10 Minuten in Anspruch.

Ihre u:net-UserID wird nicht mit Ihren Antworten in Zusammenhang gebracht. Die Befragung erfolgt anonym.

Die Diplomandinnen der Studie sind für Ihre Unterstützung sehr dankbar!

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

umfrage-auslandsaufenthalte@univie.ac.at

Mit freundlichen Grüßen

Universität Wien, Leiterin Forschungsservice und Internat. Beziehungen:
Dr. Lottelis Moser

Die Diplomandinnen:

Ina Kasperak,
Kathrin Puntigam,
Margarita Schmidt

Betreuer der Diplomarbeiten:
Univ.-Prof. Dr. Christian Korunka

Am 21.11.2008 wurde das folgende Erinnerungsschreiben an die Studierenden geschickt:

Liebe Kollegin,
Lieber Kollege,

Vor einigen Tagen hast du ein E-Mail mit der Bitte um Teilnahme an unserer Studie "Motive für/gegen Auslandsaufenthalte" erhalten.

Deine Mitarbeit ist für das Ergebnis unserer Erhebung sehr wichtig!

Teilnehmen kannst du unter dem Link:

<https://www.univie.ac.at/umfrage-auslandsaufenthalte/umfrage>

Bitte melde dich mit deinem u:net-UserID an (sollte dein Passwort länger als 8 Zeichen sein, dann gib bitte nur die ersten 8 Zeichen ein). Die Befragung erfolgt anonym.

Durch das Rechenzentrum wurde uns mitgeteilt, dass es bei einigen Zugriffen auf den Fragebogen technische Probleme gab. Diese Probleme wurden mittlerweile behoben. Wenn du aufgrund technischer Probleme nicht auf den Fragebogen zugreifen konntest, so würden wir dich bitten, es noch einmal zu versuchen.

Falls du bereits teilgenommen hast, danken wir dir sehr herzlich dafür und bitten dich, dieses Schreiben nicht weiter zu beachten!

Bei Rückfragen wende dich bitte an:
umfrage-auslandsaufenthalte@univie.ac.at

Mit freundlichen Grüßen

Ina Kasperak,
Kathrin Puntigam,
Margarita Schmidt

Der verwendete Fragebogen

Umfrage: Auslandsaufenthalte



Danke, dass du dich entschlossen hast an unserer Befragung teilzunehmen und du somit einen wichtigen Teil zu unserer Studie beiträgst.

Die folgende Erhebung befasst sich mit der Entscheidung Studierender für bzw. gegen einen Auslandsaufenthalt. Hierzu werden im Folgenden Fragen zu Bedingungen und Einstellungen bezüglich eines Auslandsaufenthalts gestellt.

Die Beantwortung der Fragen nimmt **max. 10 Minuten** in Anspruch. Wir würden dich bitten, alle Fragen zu beantworten, da wir den Fragebogen nur verwenden können, wenn er vollständig ausgefüllt ist.

Wir bitten dich, die Fragen so ehrlich wie möglich zu beantworten, da nur das ein sinnvolles Ergebnis gewährleistet.

Diese Befragung erfolgt anonym.

Herzlichen Dank für deine Teilnahme!

Ina Kasperak,
Kathrin Puntigam,
Margarita Schmidt

Eine Bemerkung zum Datenschutz

Dies ist eine anonyme Umfrage.

Die Daten mit Deinen Antworten enthält keinerlei auf Dich zurückzuführende/identifizierende Informationen, es sei denn bestimmte Fragen haben Dich explizit danach gefragt. Wenn Du für diese Umfrage einen Zugangsschlüssel benutzt hast, so kannst Du sicher sein, dass der Zugangsschlüssel nicht zusammen mit den Daten abgespeichert wurde. Er wird einer getrennten Datenbank aufbewahrt und nur aktualisiert, um zu speichern, ob Du diese Umfrage abgeschlossen hast oder nicht. Es gibt keinen Weg die Zugangsschlüssel mit den Umfrageergebnissen zusammenzuführen.

Zwischengespeicherte Umfrage laden

Weiter >>

[Umfrage verlassen und löschen]

Umfrage: Auslandsaufenthalte



0% 100%

- 1 -

Bist du derzeit als AustauschstudentIn aus einem anderen Land an der Universität Wien inskribiert?

- Ja
- Nein

Später fortfahren

<< Zurück

Weiter >>

[\[Umfrage verlassen und löschen\]](#)

Umfrage: Auslandsaufenthalte



0% 100%

DANKE

Vielen Dank für die Teilnahme! Leider entspricht du nicht dem Personenkreis den wir für unsere Stichprobe benötigen. Wir wünschen dir viel Spaß und Erfolg für deinen Studienaufenthalt in Wien!

Später fortfahren

<< Zurück

Weiter >>

[\[Umfrage verlassen und löschen\]](#)

Anmerkung: Auf diese Seite wurden nur jene Studierenden weitergeleitet, die auf die vorhergehende Frage mit „ja“ antworteten.

Umfrage: Auslandsaufenthalte



0% 100%

- 2 -

Geschlecht

- Weiblich Männlich

Alter

In dieses Feld dürfen nur Ziffern eingetragen werden

Nationalität:

- Österreich
 Deutschland
 Sonstige

Wo hast du deine Hochschulreife absolviert?

Matura, Abitur, Schulabschluss

- Österreich
 Deutschland
 Sonstige

In welchem Jahr hast du deine Hochschulreife absolviert?

Jahr Bitte vierstellig eingeben

In dieses Feld dürfen nur Ziffern eingetragen werden

Was studierst du?

Bei mehreren Studien, dein Hauptstudium betreffend.

In welchem Programm studierst du?

**In welchem Semester befindest du dich derzeit
(Hauptstudium)?**

Wenn du dein Studium schon abgeschlossen hast, dann gib bitte den Wert 99 ein.

In dieses Feld dürfen nur Ziffern eingetragen werden

**Bitte schätze in %, welcher Anteil deines Studiums bereits
hinter dir liegt:**

In dieses Feld dürfen nur Ziffern eingetragen werden

**Studierst du noch andere Fächer bzw. bis du noch an
anderen Universitäten inskribiert?**

- Ja Nei

Später fortfahren

<< Zurück

Weiter >>

[Umfrage verlassen und löschen]

0%  100%

- 3 -

Aus welchen der folgenden Gründe bist du bereits ein- oder mehrmals im Ausland gewesen?*Mehrfachnennungen Möglich*

- Schüleraustausch
- Sprachkurs/Sprachferien/Sprachunterricht
- Auslandsstudium/Auslandssemester bzw. -jahr
- Auslandspraktikum
- Berufsausbildung/Lehre im Ausland
- Arbeiten/Jobben/Berufstätigkeit im Ausland (z.B. Au pair)
- Berufliche Fort- und Weiterbildung
- Nein, ich war noch nie aus diesen Gründen im Ausland
- Sonstiges:

Hast du im Zuge deines Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert (Erasmus, Praktikum, Diplomarbeit im Ausland oder Ähnliches)?

- Ja
- Noch nicht, und ich habe auch nicht vor zu gehen
- Noch nicht, aber ich möchte noch
- Noch nicht, aber ich habe schon einen fixen Platz
- Ja, ich befinde mich im Moment im Zuge meines Studiums im Ausland

[\[Umfrage verlassen und löschen\]](#)



0% 100%

- 4 -

Mit welchem/n Programm/en wurde/n dein/e Auslandsaufenthalt/e organisiert?

Bei mehreren Auslandsaufenthalten, trage bitte in das Feld daneben 1 für den ersten Auslandsaufenthalt, 2 für den zweiten usw. ein.

- Erasmus
- Joint Study
- Kurzfristiges Wissenschaftliches Arbeiten (KWA)
- Erasmus Praktikum
- Leonardo da Vinci Praktikum
- Zentraleuropäisches Austauschprogramm für Universitätsstudien (CEEPUS)
- Erasmus Mundus
- Bilaterale Aktionen
- Fremdsprachenassistenz
- Deutsch als Fremdsprache (DAF)
- Selbstorganisiert/nicht von der Universität Wien organisiert

Wann genau fand dein erster Studienauslandsaufenthalt statt?

Bitte gib das Jahr vierstellig an, in welchem der Studienauslandsaufenthalt startete.

In dieses Feld dürfen nur Ziffern eingetragen werden

Wie lange dauerte dein erster Studienauslandsaufenthalt?

Bitte gib die Anzahl der Monate des Studienauslandsaufenthaltes an. wenn du dich in deinem ersten Studienauslandsaufenthalt befindest, dann gib die Anzahl der Monate die geplant sind

In dieses Feld dürfen nur Ziffern eingetragen werden

Wo fand dein erster Studienauslandsaufenthalt statt?

In welcher Stadt fand dein erster Studienauslandsaufenthalt statt?

Würdest du sagen, dass die Entscheidung einen Studienauslandsaufenthalt zu absolvieren, eher spontan oder geplant war (deinen ersten Studienauslandsaufenthalt betreffend)?

- eher spontan eher geplant weder noch

[Später fortfahren](#)

[<< Zurück](#)

[Weiter >>](#)

[\[Umfrage verlassen und löschen\]](#)

Anmerkung zur vorhergehenden Seite: Es wurden nur jene Studierenden zu der Frage weitergeleitet, die auf die Frage „Hast du im Zuge deines Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert (z.B. Erasmus, Praktikum, Diplomarbeit im Ausland, oder Ähnliches)?“ mit „Ja“ oder mit „Ja, ich befinde mich im Moment im Zuge meines Studiums im Ausland“, geantwortet haben.

Umfrage: Auslandsaufenthalte



0%  100%

BITTE GUT DURCHLESEN!!!

Versuche dich bitte während des restlichen Teils des Fragebogens an die Zeit kurz vor deinem ersten Studienauslandsaufenthalt zurück zu versetzen.

Versuche die folgenden Fragen so zu beantworten wie du sie kurz vor deinem ersten Studienauslandsaufenthalt beantwortet hättest, auch wenn sie im Präsens formuliert sind.

[Später fortfahren](#)

[<< Zurück](#)

[Weiter >>](#)

[\[Umfrage verlassen und löschen\]](#)

Anmerkung: Auf diese Seite wurden nur jene Studierenden weitergeleitet, die auf die Frage „Hast du im Zuge deines Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert (z.B. Erasmus, Praktikum, Diplomarbeit im Ausland, oder Ähnliches)?“ mit „Ja“ oder mit „Ja, ich befinde mich im Moment im Zuge meines Studiums im Ausland“, geantwortet haben.



- 4 -

Gib bitte an, welche Aussagen auf dich zutreffen.

	Ja	Nein
Ich habe die Website eines Austauschprogramms der Uni Wien bzw. meiner Fakultät angeschaut, um mich genauer zu informieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe mich über das Auswahlverfahren bzw. die Voraussetzungen für einen Platz informiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe mich schon informiert, welche Universität für mich in Frage kommen würde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kenne die Deadlines für die Bewerbung um einen Platz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe mich schon für eine Universität für meinen Auslandsaufenthalt entschieden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß wer der/die KoordinatorIn an meiner Gastuniversität ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe meine Bewerbungsunterlagen für einen Auslandsaufenthalt schon vollständig ausgefüllt und mein Motivationsschreiben verfasst.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe mich bereits um einen Platz beworben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Später fortfahren

<< Zurück

Weiter >>

[Umfrage verlassen und löschen]

Anmerkung: Auf diese Seite wurden nur jene Studierenden weitergeleitet, die auf die Frage „Hast du im Zuge deines Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert (z.B. Erasmus, Praktikum, Diplomarbeit im Ausland, oder Ähnliches)?“ mit „Noch nicht, aber ich möchte noch“ geantwortet haben.



0% 100%

- 5 -

Wie viel Geld steht dir monatlich insgesamt für deinen gesamten Lebensunterhalt zu Verfügung?

inkl. Familienbeihilfe, Stipendien, "Taschengeld", eigenes Einkommen usw.

- unter € 400
- € 400 - 600
- € 600 - 800
- € 800 - 1000
- € 1000 - 1200
- € 1200 - 1400
- € 1400 - 1600
- über € 1600

Beziehst du ein Stipendium?

z.B. Studienbeihilfe, Leistungsstipendium, Studienabschlussstipendium...

- Ja, unter € 100
- Ja, € 100 - 200
- Ja, € 200 - 300
- Ja, € 300 - 400
- Ja, € 400 - 500
- Ja, € 500 - 600
- Ja, € 600 - 700
- Ja, über € 700
- Nein
- Weiß nicht

Beziehst du ein eigenes Einkommen?

bei unregelmäßigem Einkommen gib bitte deinen monatlichen Durchschnitt an

- ja, unter € 200
- ja, € 200 - 400
- ja, € 400 - 600
- ja, € 600 - 800
- ja, € 800 - 1000
- ja, € 1000 - 1200
- ja, € 1200 - 1400
- ja, über € 1400
- Nein

Musst du/müsstest du, um einen Studienauslandsaufenthalt finanzieren zu können, mehr arbeiten?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

Wie stark hat dich deine finanzielle Situation bei der Entscheidung für bzw. gegen einen Studienauslandsaufenthalt beeinflusst?

Überhaupt nicht -2 -1 0 1 2 sehr stark

Bitte gib in Prozenten an, wie viel die einzelnen Punkte zur Finanzierung deines Lebensunterhaltes beitragen.

Summe aller Einträge muss gleich sein zu 100

Eigenes Einkommen %
 Stipendium %
 Familie/Freund %
 Eigene Ersparnisse %
 Kredit %
 Sonstiges %

Gesamt: %
 Verbleibend: %

[Später fortfahren](#)

[<< Zurück](#) [Weiter >>](#)

[\[Umfrage verlassen und löschen\]](#)

0%  100%

- 6 -

Lässt dein Studienplan die Möglichkeit zu einem Studienauslandsaufenthalt (Erasmus, Joint Study oder Ähnliches) zu?

- Ja Nein Weiß nicht

Glaubst du, dass ein Studienauslandsaufenthalt zu einer Verzögerung deines Studiums führen könnte?

- Ja Nein Weiß nicht

Glaubst du, dass es bei der Anerkennung von Leistungen (z.B. absolvierte Lehrveranstaltungen), die während des Studienauslandsaufenthaltes erbracht werden, Probleme geben könnte?

- Ja Nein Weiß nicht

Sind die Auswahlkriterien für einen Studienaustauschplatz im Ausland für dich transparent und nachvollziehbar?

- Ja Nein Weiß nicht

Bist du mit den angebotenen Studienaustauschplätzen im Ausland zufrieden?

- Ja Nein Weiß nicht

Nach welchen Kriterien suchst du dir deinen Studienauslandsaufenthaltsplatz aus?

Bitte rangreihe die folgenden Kriterien nach ihrer Wichtigkeit

Klicken in der Liste links bitte zuerst das am höchsten bewertete Element an und mache weiter bis zum niedrigsten.

Deine Auswahl:

Universität
Land
Sprache

Deine Rangfolge:

1:
2:
3:

Klicke auf die Schere rechts von jedem Element, um den letzten Eintrag in der Rangliste zu entfernen

Später fortfahren

<< Zurück Weiter >>

[Umfrage verlassen und löschen]

Umfrage: Auslandsaufenthalte



0%  100%

ERINNERUNG!!!

Bitte versuche weiterhin alle folgenden Fragen so zu beantworten, wie du sie vor deinem ersten Studienauslandsaufenthalt beantwortet hättest.

Später fortfahren

<< Zurück

Weiter >>

[Umfrage verlassen und löschen]

Anmerkung: Auf diese Seite wurden nur jene Studierenden weitergeleitet, die auf die Frage „Hast du im Zuge deines Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert (z.B. Erasmus, Praktikum, Diplomarbeit im Ausland, oder Ähnliches)?“ mit „Ja“ oder mit „Ja, ich befinde mich im Moment im Zuge meines Studiums im Ausland“, geantwortet haben.



0%  100%

- 7 -

Wie wichtig sind bzw. wären folgende Gründe für dich, um einen Studienauslandsaufenthalt durchzuführen?

1 = nicht wichtig 7 = sehr wichtig

	1	2	3	4	5	6	7
Besonderes Interesse an einem bestimmten Land	<input type="radio"/>						
Fremde Länder und Kulturen kennen lernen	<input type="radio"/>						
Persönlichkeitsentwicklung durch Auslandserfahrung	<input type="radio"/>						
Allgemeine Verbesserung der Karrieremöglichkeiten	<input type="radio"/>						
Verbesserung von Fremdsprachkenntnissen	<input type="radio"/>						
Internationale freundschaftliche Kontakte zu knüpfen	<input type="radio"/>						

Später fortfahren

<< Zurück

Weiter >>

[Umfrage verlassen und löschen]



0% 100%

- 8 -

Bitte gib an, wie stark folgende Aussagen auf dich zutreffen.

1 = trifft gar nicht auf mich zu 7 = trifft sehr stark auf mich zu

	1	2	3	4	5	6	7
Es fällt mir leicht, Kontakte und Bekanntschaften mit Menschen aus einem anderen Land aufzubauen.	<input type="radio"/>						
Die Nationalität meiner Freunde und Bekannten spielt für mich keine Rolle.	<input type="radio"/>						
Es ist mir wichtig, Kontakte mit Menschen aus anderen Ländern zu haben.	<input type="radio"/>						
Ich hätte gerne mehr persönliche Kontakte zu Menschen aus anderen Ländern.	<input type="radio"/>						
Das Verhalten Bekannter, Freunde oder Arbeits-/StudienkollegenInnen, die aus einem anderen Land kommen ist mir häufig unverständlich oder fremd.	<input type="radio"/>						
Ich glaube, dass eine echte Freundschaft mit Menschen aus anderen Ländern nur schwer möglich ist.	<input type="radio"/>						
Ich glaube, dass man mit den meisten Menschen aus anderen Ländern gut auskommen kann.	<input type="radio"/>						

[Später fortfahren](#)

[<< Zurück](#)

[Weiter >>](#)

[\[Umfrage verlassen und löschen\]](#)



- 9 -

Welche Sprachen beherrschst du wie gut?

Bitte markiere für jede Sprache deine Kenntnisse

	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	Gute Kenntnisse	Sehr gute Kenntnisse	Fließend (Wort und Schrift)	Verhandlungssicher	Muttersprache
Deutsch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Englisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Spanisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Französisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Italienisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Türkisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Serbisch (Neutrales)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Kroatisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Ungarisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Slowenisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Tschechisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Slowakisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Romani	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Österreichische Gebärdensprache	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Russisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Griechisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Arabisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Chinesisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Japanisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				

Sprichst du noch andere Sprachen?

- Ja
- Nein

[Später fortfahren](#)

[<< Zurück](#)

[Weiter >>](#)

[\[Umfrage verlassen und löschen](#)

Umfrage: Auslandsaufenthalte



0% 100%

- 10 -

Gib bitte an, wie viel an Information bezüglich internationaler Mobilitätsprogramme (Erasmus, Joint Study oder Ähnliches) du von folgenden Personen/Institutionen der Universität Wien erhalten hast.

1 = keine Information 5 = sehr viel Information

	1	2	3	4	5
Administrative MitarbeiterInnen des Instituts	<input type="radio"/>				
LehrveranstaltungsleiterInnen	<input type="radio"/>				
KoordinatorIn des Austauschprogramms	<input type="radio"/>				
MitarbeiterInnen des internationalen Mobilitätsbüros	<input type="radio"/>				
Informationsveranstaltungen des Mobilitätsprogramms	<input type="radio"/>				
Studierende, welche an einem internationalen Mobilitätsprogramm teilgenommen haben	<input type="radio"/>				
ÖH - Österreichische HochschülerInnenschaft	<input type="radio"/>				
Internet	<input type="radio"/>				

Später fortfahren

<< Zurück

Weiter >>

[Umfrage verlassen und löschen]

Umfrage: Auslandsaufenthalte



0% 100%

ERINNERUNG!!!

Bitte versuche weiterhin alle folgenden Fragen so zu beantworten, wie du sie vor deinem ersten Studienauslandsaufenthalt beantwortet hättest.

Später fortfahren

<< Zurück

Weiter >>

[Umfrage verlassen und löschen]

Anmerkung: Auf diese Seite wurden nur jene Studierenden weitergeleitet, die auf die Frage „Hast du im Zuge deines Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert (z.B. Erasmus, Praktikum, Diplomarbeit im Ausland, oder Ähnliches)?“ mit „Ja“ oder mit „Ja, ich befinde mich im Moment im Zuge meines Studiums im Ausland“, geantwortet haben.



0% 100%

- 11 -

Bitte gib deinen Beziehungsstatus an:

- Ich bin Single Ich habe eine/n PartnerIn

Dauer der Beziehung in Monaten:

In dieses Feld dürfen nur Ziffern eingetragen werden

Lebst dein/e PartnerIn im Ausland?

- Ja
 Nein

Das Land in dem mein/e PartnerIn lebt, wäre für mich für einen (studienbezogenen, praktikumsbezogenen,...) Auslandsaufenthalt....

- ... interessant.
 ... nicht interessant.

Die folgenden Fragen beziehen sich auf deine Herkunftsfamilie.

Die meisten Familienmitglieder leben in einem Umkreis von etwa....

- ... weniger als 50 km.
 ... 50 km.
 ... 100 km.
 ... 200 km.
 ... 300 km.
 ... 400 km.
 ... 500 km.
 mehr als 500 km.

Ich sehe zumindest ein Mitglied meiner Familie...

- ... min. einmal am Tag.
 ... mehrmals pro Woche.
 ... einmal pro Woche.
 ... ein bis drei Mal pro Monat.
 ... alle 2-3 Monate.
 ... seltener.

Ich kommuniziere (per Telefon, E-Mail, Chat etc.) mit zumindest einem Mitglied meiner Familie....

- ... min. einmal am Tag.
 ... mehrmals pro Woche.
 ... einmal pro Woche.
 ... ein bis drei Mal pro Monat.
 ... alle 2-3 Monate.
 ... seltener.

Ich schätze die Beziehung zu meiner Familie derzeit als...

- ... sehr gut
 ... gut
 ... mittelmäßig
 ... weniger gut
 ... schlecht ein.

[Später fortfahren](#)

[<< Zurück](#)

[Weiter >>](#)

[\[Umfrage verlassen und löschen\]](#)



- 12 -

Bitte gib an, wie stark folgende Aussagen auf dich zutreffen.

1 = trifft gar nicht auf mich zu 7 = trifft sehr stark auf mich zu

	1	2	3	4	5	6	7
Meine Eltern fänden es gut, wenn ich im Zuge des Studiums (zumindest kurzzeitig) ins Ausland gehen würde.	<input type="radio"/>						
Meine Eltern fänden es gut, wenn ich (zumindest kurzzeitig) im Ausland arbeiten würde.	<input type="radio"/>						
Meine Eltern wollen, dass ich meinen Wunschberuf erlerne, egal wo.	<input type="radio"/>						
Meine Freunde fänden es gut, für die Ausbildung (zumind. kurzzeitig) ins Ausland zu gehen.	<input type="radio"/>						
Meine Freunde fänden es gut, im Rahmen des Studiums (zumindest kurzzeitig) ins Ausland zu gehen.	<input type="radio"/>						
Meine Freunde überlegen, für die Arbeit (zumind. kurzzeitig) woanders hinzuziehen.	<input type="radio"/>						
Meine Freunde finden es wichtig, den Wunschberuf zu erlernen, egal wo.	<input type="radio"/>						

Die Meinung meiner Eltern in Bezug auf einen Studienauslandsaufenthalt beeinflusst meine Entscheidung für einen Studienauslandsaufenthalt...

	-2	-1	0	1	2	
überhaupt nicht	<input type="radio"/>	sehr stark				

Die Meinung meiner Freunde in Bezug auf einen Studienauslandsaufenthalt beeinflusst meine Entscheidung für einen Studienauslandsaufenthalt...

	-2	-1	0	1	2	
überhaupt nicht	<input type="radio"/>	sehr stark				

[Später fortfahren](#)

[<< Zurück](#)

[Absenden](#)

[\[Umfrage verlassen und löschen\]](#)

Curriculum Vitae

PERSÖNLICHE DATEN

Name: Margarita Birgit Schmidt
Geburtsdatum: 19.10.1982
Staatsbürgerschaft: österreichisch
Kontakt: margarita_schmidt@yahoo.de

AUSBILDUNG

2002 - 2009 Studium der Psychologie an der Universität Wien und Granada, Spanien (Erasmus)
2001 - 2002 Studium der Handelswissenschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien
1993 - 2001 Bundesgymnasium Fichtnergasse 15, 1130 Wien und Gilbert high school in Arizona, USA

BERUFLICHE ERFAHRUNG IM PSYCHOLOGISCHEN BEREICH

2008 AKH Wien, Universitätsklinik für Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters - Praktikum
2006 – 2007 Wiener Familienbund, Kinder- und Jugendparlament – Trainerin
2006 Die Berater Röhnsner Unternehmensberatung – Praktikum
2004 Gesellschaft gegen Sekten- und Kultgefahren – Praktikum
2002 – 2005 Joe&Co Marketing Research – Durchführung von qualitativen Interviews und Auswertungen im Bereich psychologischer Marktforschung

TEILNAHME AN STUDIERENDENKONFERENZEN

2006 UNICA-Konferenz zu "University – City – Citizenship" in Paris – Repräsentantin der Universität Wien
2008 UNICA-Konferenz zu "Let's Win Europe: Chances and Challenges for Young People" in Warschau – Tutorin der österreichischen Delegation

MITWIRKUNG IN STUDIERENDENORGANISATIONEN

Erasmus Student Network der Universität Wien
Akademisches Symphonieorchester Wien
Theatergruppe der Veterinärmedizinischen Universität Wien